AGB
K 4.XV
1

Baggesens Parthenaïs.

Erster Theil.

Erster bis Sechster Gesang.

Druck und Papier
von Friedrich Vieweg in Braunschweig.

Parthenaïs
oder
die Alpenreise.

Ein idyllisches Epos
in zwölf Gesängen
von
Jens Baggesen.

Erster Theil:
I — VI.

Neue Auflage:
Mit sechs Kupfern.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1819.

K 4
1
BAMBERG

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Parthenäis.

Erster Gesang.

Inhalt.

Cynthia, Dafne und Myris, drei junge Schweizerinnen, begeistert von dem reizenden Anblick der Jungfrau (des schönsten der Schneegebirge, deren Kette sich in Süden von Bern aus darstelle), haben eine Wallfahrt zu dem Fuße der Unersteiglichen unternommen. Begleitet von Nordfrank, einem jungen Dichter, langten sie nach zweitägiger Reise des Abends in Lauterbrunnen an, wo sie im Gasthofe nur ein einziges Zimmer zum Nachtlager finden. Verlegenheit der Ermüdeten, durch das glückliche Einschlafen des Führers gehoben. Fußwasche. Betrachtung des Jungfrauhorns im Mondschein. Tanz der Gebadeten. Entzückung des gebetteten Führers.

Singe, Homerische Muse, die Alpen-heilige Wallfahrt
Dreier Schwestern zum Gipfelaltar der erhabenen Jungfrau,
Venus Uranias Sitz, seitdem, geflüchtet aus Hellas,
Griechische Götter bewohnen den Kranz teutonischer Felshöhn.
Sag' uns laut die Gefahren, die jenen auf luftigen Rücken

Hochumdonnerter Felsen, und tief in umnachteten Thalen,
Auch auf wogender Thuna, der Jungfrauschauklerin, drohten;
Leise die weit noch größre Gefahr des kühnen Begleiters,
Der allein mit den Holden herumschwamm, auf und abstieg,
Dennoch Urania treu, nach bestandener Probe, davon kam.
Dort, wo die blühenden Töchter der aarumarmeten Berna,
Wallenden Rosen und Lilien gleich, im Schatten des Stadtwalds,
Enge genannt, lustwandeln, erhebt sich dem Blick in der Dämmrung
Zwischen Gebirgen unendlicher Höh', in der Mitte des Hochlands,
Noch von der lange verschwundnen, am Jura versunkenen Sonne

Rosenbekränzt, hellschimmernden Haupts, die herrschende Jungfrau.
Keiner, dem höher das Herz des Schönen Gefühl und des Großen
Aufhub, schaute von hier der Hehren erhabenes Antlitz,
Ohne zu fassen den Wunsch, ihr zu nahn, und, genaht, auch den Saum nur
Ihres krystallnen Gewands, entrückt der Erde, zu küssen.
Aber wie Kypris im Bade die tanzenden Chariten anlockt,
Also lockt auch diese die Grazien dort in der Frühgluth,
Und in dem sanfteren Glanz der Verdämmerung. Viele doch schreckt auch
Oft der Erhabenen Miene, wenn Todesgewande den Thron ihr
Donnergewebt umgraun, und in Acherons Nacht sie gehüllt scheint.

Nicht wohl jegliche Charis entschüchterte gleiche Begeistrung.
Cynthia, Myris und Dafne, sie waren es, denen das Loos ward:
Sie, der wallenden Rosen und Lilien sanfteste Schwestern,
Dachten entflammt, und beschlossen zu nahn dir, Aethergenossin.
Ihn, den Besteiger Petinas, den muthigen Schreckhornstürmer,
Heil! ihn kohr das Geschick, den wandrerumwandernden Nordfrank,
Führer des Weges zu seyn der Begeisterten, hoch zu der Jungfrau.
Aber Hermeias, voll Grimm, der fuhrobwaltende Kaufgott,
Und das beflügelte Kind, des Olympos Tyrann und des Erdballs,
Drum, weil beide gewünschet das Loos der beneideten Führung,

Wälzeten vieles entgegen dem Muthigen, schwerer Bekämpfung,
Auf der herkulischen Bahn. Doch schützt' Uranias Beistand,
Und ihn krönte mit Sieg der entführende Helfer Apollon.
Hart an der Jungfrau Fuß, wo zwischen des Mönchs und des Mohrbergs
Himmeltragenden Säulen, im tiefumschatteten Bergthal,
Lauterbrunnen genannt, durch ringsum zitternde Hütten
Schäumend der *Lütschene* Strom herrauscht aus dem hinteren Eismeer;
Dort in der Mitte zerstreuter Behausungen raget ein Gasthaus
Näher dem sprudelnden Fall des luftentstürzenden *Staubbachs*;
Ringsum dunkelt das Graun sturzdrohender Felsen; am Abhang

Senkt sich das einsame Dorf; und unten in engerer Tiefe
Rollt dumpftosend des Stroms acherontische Fluth; nur von oben
Lächelt der **Jungfrau** Blick tief ab in den traurenden Abgrund.
Hier nun müde des schon zweitägigen Gangs, bergan stets,
Ruhten die Huldinnen sanft, umhüllt von der Blume des Schlafes,
Alle schwesterlich eng in dem einzigen Zimmer gebettet.
Neben den Holden, getrennt, nicht nahe noch fern, an dem Fenster,
Auf dem heroischen Lager von drei gekehreten Stühlen,
That, als schlummert' er selbst, der gar zu glückliche Führer.
Doch er schlummerte nicht, obgleich auch müde der Wandrung.

Denn wie die Trauten vorher, nach spät genommenem Nachtmahl,
Flüsterten, heimlich ein Bad mit Geschwindigkeit noch zu bereiten,
Wenn zu fernen nur sei durch Mädchenliste der Anstoß;
Hatte sie jener behorcht, der Verschlagene, laut es bejammernd,
Daß sein Aug' ihm drücke der Schlaf mit schwerem Gefieder.
Und es freuten sich drob die Mägdelein, welche ja sonst nicht
Wußten, wie anzufangen das Werk des Entkleidens und Bettens,
Eingesperrt nun einmal mit ihm in dem einzigen Zimmer.
Schlaf nur, lieber Begleiter, erwiederten alle, wir selbst auch
Nicken, wir werfen uns gleich auf das Bett, wie wir stehen und gehen.

Schlaf nur, dachten sie, du! und lächelten, daß es so gut ging.
Er nun stellte verkehrt drei Stühl', an dem Sitze des einen
Fügend des andern Lehn', und der Wand anstützend den dritten,
Schief das Geschäft anfangend mit Vorsatz, kläglich zum Anschaun.
Gleichsam trunken vor Schlaf umtaumelt' er selbst mit den Sesseln,
Immer erneuend des Sisyphos Werk; bis jene zurecht ihm
Selber noch halfen das Bett, wo der Schnarchende griechisch im Schlaf sprach,
Träumend bereits (so wähnten die drei) von der gestrigen Seefahrt.
Aber es wachte die Seele des schlafnachahmenden Blinzers,
Stehlend den lauschenden Blick durch die halbgeschlossene Wimper.

Jene begannen getrost mit mädchenhaft traulichen Scherzen
Nun das gekartete Spiel. Er schläft wie ein Dachs, o wie glücklich!
Lachten einander sie zu: wie hätten wir furchtsamen Kinder
Sonst es gemacht mit dem Bad? unmöglich ja wär' es gelungen.
So bescheiden er ist und sittsam, ist er ein Mann doch;
Damen ja müßten wir seyn, nicht Jungfraun, hätten wir nicht uns
Lieber als Märtyrinnen sogleich, mit brennenden Sohlen,
Kalten Muths auf das Bett unausgekleidet geworfen!
Eher ich weiß nicht was, rief aus die schüchterne Myris,
Als mit enthülletem Fuße vom männlichen Blicke belauscht seyn!

Alle nun holten heran die heimlich verborgene Wanne,
Welche zuvor an die Thüre gestellt die gefällige Wirthin;
Stellten sie dar in die Mitt', und, auf ländlichen Sesseln gelagert,
Streuten sie Salz in die lauliche Fluth, und sprengeten Kirschgeist.
Eilig sodann mit Bedacht der Gewand' Umfaltungen ordnend,
Schnallten sie ab die Schuh', und löseten jegliches Knieband.
Drauf in gebogener Stellung, die eine gelehnt an die andre,
Zogen sie aus die gezwickelten Strümpf'; und jetzo mit einmal
Glühten am Rande des Bads die sechs errötheden Füßlein.
Selbst erglühten sie nicht, die Lieblichen; ruhig und arglos

Saßen sie da, wie Kinder im Spiel, holdseliger Einfalt,
Trauend dem tönenden Schlaf des lautaufschnarchenden Träumers.
Cynthia tüpfte nunmehro, die dampfende Quelle versuchend,
Keck ihr Lilienfüßchen hinein; doch schnell, wie geritzt, fuhr
Dieses zurück, denn zu heiß war das Bad; da lachten sie laut auf,
Kühlere Fluth eingießend, die Grazien Myris und Dafne.
Und mildwinkend begannst du, Cynthia, ringelnden Haupthaars:
Jetzo genug! o wie sanft! wie beseligend! wahrlich, ein Gott war's,
Welcher das Baden erfand! wie erquickt die ermüdeten Füße,
Lind umspülend die liebliche Fluth! ganz wiedergeboren

Fühlt man sich, ach! und so wohl! Nicht wahr? Ihr findet es auch gut?
Ihr antwortete drauf die klugheitblickende Dafne:
Weder zu warm, noch zu kalt! mich dünkt's vortrefflich; nur, glaub' ich,
Schadete kaum noch des Geistes ein Weniges. Myris, was meinst du?
Schalkhaft lächelte jene, mit purpurnen Lippen erwiedernd:
Mich entzücket es ganz, auch scheint vortrefflich die Mischung;
Nur ein wenig zu heiß, und ein wenig zu kühl! Wenn der Nordfrank
Dieses gehört, gleich hätt' er gemahnt: schon wieder ein Ja — Nein!
O wie erwünscht, daß er schläft! Du segnetest eben den Badgott,
Schwester, ich segne den Schlaf. Und ich, ich segne die Schlafkunst!

Murmelte leis' im Herzen der Schlummerer, alles behorchend.
Also badeten sie, stillhaltend herab in die Wanne
Alle die niedlichen Füße gepaart, weil jede den Strohhut
Abwarf, hebend den Kamm, den gebogenen, welcher den Flechten
Eingezahnt, aufhielt der ambrosischen Locken Gewirbel.
Sieh, und es walleten frei nun herab auf Rücken und Schultern,
Holden Geringels, im losen Erguß die entfesselten Haare.
Gleichwie die Bäche der schneeigen Fluth im thauenden Frühling,
Losgebunden vom Haupt des Gebirgs, entströmen der Felswand,
Flossen den Nacken herab zu den Hüften die blühenden Locken.

Jetzo durchfingerten jene die sanftabwallenden Ringeln,
Kräuselnd die sorgsam gesonderten rings; und zwängend die Kräuseln
All' in papierne Tütchen, gedreht von beschriebenen Blättern.
Dies' enthielten der Wandrung Plan, und in flüchtigen Zügen
Was sie bishero gesehn, nebst mancher gelehrten Bemerkung,
Aufgezeichnet zum Frommen der Welt von dem neuen Odysseus.
Aber es schien ihm Gewinn der Verlust des begonnenen Tagbuchs,
Als er bedachte, wie selten ein Plan den Sterblichen anschlägt,
Und daß im Flug er die Noten gemacht, und in ärmlicher Prosa;
Drum bestaunt' er gelassen des flüchtig Geschriebenen Schicksal,

Sinnend auf höheren Flug, schon voll begeisternder Ahnung;
Nicht zu gedenken, daß reizend ihm schien, und unsterblicher Deutung,
Schon im Entwurf sein Gedicht zu sehn den Grazien dienstbar.
Also gewickelt das duftende Haar wand ein' um die andre
Jed' ein farbiges Tuch um das ringsbetutete Köpfchen;
Ach! und es schien noch holder hervor aus jeglichem Eirund
Unter dem Nachtstirnband der Aeuglein helles Gefunkel.
Bald dann regten sie wieder die sanftdurchwärmeten Füßlein,
Wirbelnd schneller und schneller im Naß des strudelnden Umlaufs,
Ausgelassenen Muths; und plätscherten alle dann plötzlich

Drein, daß die ründlichen Waden die Fluth umspülete, spritzend
Bis zum Gelenke des Knies. Doch Cynthia drohte bedachtsam
Jetzt mit gehobenem Finger, den Blick auf den Schlummerer werfend;
Sieh' und auf einmal ruhten die Füß', und es schwieg das Gelächter.
Aber es sprach mit bedeutendem Ernst die erste der Jungfraun:

Wunder! wie doch ein besondres Geschick oft fügt was unmöglich
Auch dem Verwegensten schien, und das Unwahrscheinlichste wahr macht!
Wäre doch keiner von uns vor vierzehn Tagen im Traum nur
Eingefallen was jetzo geschieht, als von ferne nur denkbar;
Wahrlich! wenn auch in verklärter Gestalt, mit dem Mond auf der Stirne,

Regenbogenumgürtet, und hoch wie Himmlische hergehn,
Dies mir Wachenden, sichtbar genaht, die Göttin der Unschuld
Hätte verkündigt vorher, ungläubig wär' ich geblieben!
Ja, wenn selbst, als verloren ich dort im bewundernden Anschaun
Stand auf der Enge daheim, die fernher schimmernde Jungfrau
Plötzlich sich hätte bewegt, herwandelnd, nahe mir tretend,
Und mir Erstaunenden solches gesagt, ich hätte gezweifelt!
Oft noch zweifl' ich, und traue noch kaum der wirklichen Wahrheit:
Daß in dem nämlichen Zimmer mit uns drei'n Schwestern ein Mann schläft!
Ihr erwiederte drauf die an Reiz holdselige Myris:

Uns ist freilich Unmögliches fast, und Unglaubliches, allen
Wunderbegegnet, indem wir gesammt, drei züchtige Jungfraun,
So mit dem einzigen Manne zu Land und zu Wasser einherziehn,
Und in das nämliche Zimmer mit ihm nunmehro gesperrt sind;
Mir ist aber vor allen das Weitunmöglichste gestern
Wirklich geworden, als gänzlich allein ich mit ihm mich auf einmal
Fand in der Höhle Beats; mich schaudert noch bei dem Rückblick.
Würf' ich doch selbst ein Gedicht, das dergleichen enthielt', aus dem Fenster;
Dennoch ist alles, so seltsam es ist, unschuldig und einfach.
Drauf versetzte mit funkelndem Blick die verständige Dafne:

Weh dem Mädchen, deß Würde dadurch in etwas Gefahr lief,
Daß ein Mann, wer solcher auch sei, durch leidigen Zufall
Solches allein antraf! Ist aber der Mann ein vertrauter
Freund des Hauses, durch Sitten bekannt, ein Muster der Brüder,
Könnte nur niedrige Tücke daraus Unschickliches folgern.
Wie das Begleiten auch übrigens scheint, was Vater und Mutter
Schicklich erklärt, wenn Mode just nicht, ist, denk' ich, doch Sitte;
Denn was die Besseren wollen und thun, ist eben das Gute,
Nicht was die Mode befiehlt, die wohl oft vom Schlechtesten herkommt,
Immer der Sonn' entgegen, von West gen Osten, aus Frankreichs

Pfuhl, wie der *Nordfrank* sagt, zu der Schweiz ätherischen Anhöhn.
Ich, ich finde sogar in dem Schein nichts wider den Anstand.
Allen ist kündig das Band, das den Vater verknüpft und den Führer;
Und daß er diesem vertraut, er selbst durch Geschäfte gehindert,
Unsere Leitung, ihm Vatergewalt mitgebend, und Segen.
  Wieder von neuem begannst du, *Cynthia*, ringelnden Hauptshaars:
Alles was *Dafne* bemerket, ist wahr; auch scheint mir der Anstoß
Weder im Seyn noch im Schein der Begebenheit, wenn sie gekannt ist;
Aber uns kennen nicht alle. Wir selbst, bevor uns der *Nordfrank*
Wurde so völlig enthüllt als der edelste Schirmer der Unschuld,

Hätten verschworen den Fall; es gestand auch selber der Vater,
Daß er ein einziger sey, und daß nie was Aehnliches anging,
Also begleitet, nach Biel, Ifferten oder nach Arau.
Dorthin, hieß es, ein Herr lustfahre mit Damen, bemerkt' er;
Hier: mit Hirtinnen wandelt ein Hirt; wie verschieden ist solches!
Also beleuchteten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Reines Herzens, die Noten zum Text der romantischen Führung,
Himmelentfernt von der städtischen Welt bössinnigem Argwohn;
Doch mit dem zarten Gefühl für das Schickliche, welches im Busen
Jeglichem Mädchen als Kinde schon keimt, bevor noch das Urtheil

Reift' an der Sonne der Zeit, entfuhr der kindlichen Einfalt
Oft ein feineres Wort voll Sinn und treffender Wahrheit.
Und es bewunderte, froh der Belehrungen, manche Bemerkung
Ueber sein eignes Betragen der sorgsamlauschende Nordfrank.
Aber nachdem sie den Text nun erschöpft, und genugsam gebadet,
Huben sie wieder empor die Lilienfüß' auf den Kufrand;
Trockneten vorgebückt, die Gewand' auffaltend, wie Anfangs,
Daß nicht netze den Saum die Fluth der stützenden Wanne;
Scherzten dabei, hochpreisend das Bad und die heilsame Wirkung,
Wie den Körper es stärk', und sehr befördre die Tugend,

Aller weiblichen höchste, die Reinlichkeit; neckten einander,
Welche zuerst getrocknet enthüpft, und verglichen die Füßlein.
Herzlich freute sich drob mit Gemächlichkeit, weil er verschont war
Einer zu reichen den Preis, der schlafentamtete Richter.
Hätte nicht Paris gewacht, traun! Ilion stände noch heute.

Jetzo vom Bad erfrischt, und gesalbt mit duftendem Nußöl,
Stand anmuthig, wie drei verschlungene Knospen im Brautkranz
Sanft in einander geschmiegt, die Gruppe der blühenden Jungfraun.
So wie Lilie, Ros' und Nelk' im gemeinsamen Anduft
Jegliche jede verschönt, als sei rothglühend die eine

Nur für der anderen Schnee, und gesprengt für beide die dritte;
Also standen sie da, durch einander verklärt, in der Unschuld
Kindlichem Freudegewand, und küßten sich, lieblichen Anschauns.
Drauf begann zu den Zwein die holdanlächelnde Myris:
Seht doch, wie lieblich der Mond tiefab von der Stirne der Jungfrau
Durch das Fensterchen blickt! o Schwesterlein löschet die Lamp' aus!
Und sie löschten den Tocht, und eileten alle zum Fenster,
Nah am Gestühl hinschwebend des stets noch wachenden Nordfranks;
Standen, erröthend im Scheine des schneegespiegelten Mondlichts,
Wonneberauscht von dem Glanz der ätherisch-heiligen Jungfrau;

Staunten, wunderten, glühten, und bebeten sanft in Entzückung,
Angeschmiegt an einander, in seliger Wonne verherrlicht.
Lange standen sie so, in Bewunderung, keusch anbetend,
Ganz versunken in dir, der Nacht sanftleuchtende Göttin!
Und wohl nie mildstrahlender sah der Chariten Anmuth
Ein Unsterblicher selbst, als dort der selige *Nordfrank*.
  Endlich (o Freuden des Staubs, wie schwindet ihr flüchtiger Dauer!)
Dachten die Holden der Nacht, da ein ziehendes Wölkchen in Dunkel
Hüllte den dreien die Stirn, die der Mond noch küßte zum Abschied.
Und sie flogen vorbei dem Gestühl, die rosigen Mägdlein,

Jungfrauheilig; und jetzt in leichthinschwebender Rückkehr,
Arm in Arm versuchend die Kraft zur morgenden Wandrung,
Preiste des doppelten Bads erquickende Stärkung ein Walzer.
Also gaukeln im lieblichen Spiel der bewegenden Lüfte
Drei glanzwechselnde Farben des polumwallenden Nordlichts,
Golden und rosig und hell, gemengt, und zerfließend im Aether.
Also trennen und mischen sich sanft im harmonischen Dreiklang
Harfengewirbelt, im Schwunge der Luft, hörbarer Bewegung,
Ein' um die andr', und vereint, die melodisch gewechselten Töne,
Wie sich die Holden im schwebenden Tanz entfernten und nahten.

Aber nachdem sie ein wenig im reizenden Schwunge gewirbelt,
Sanken sie wonnebetäubt aufs Bett in die Arme des Schlummers;
Und der Ermüdeten Reiz' umdufteten Blumen des Schlafes.

Jetzt erholte sich wieder der kaum noch athmende Lauscher;
Und es sandte sein Herz zu der Göttin der Uranionen
Flammenden Dank, daß ihm ward die himmlische Weihe zum Antheil,
Welche sie schenken nur dem der Erkohrenen, dessen Emporblick,
Nicht verkennend den Scherz, der Grazien Miene belauschte.

Zweiter Gesang.

I n h a l t.

Nacht. Dem träumenden **Nordfrank** werden der vorigen Tage Begebenheiten durch die Homerische Muse vorübergeführt. Anlaß und Einleitung der Reise. Vereitelte Abfahrt mit dem Thunerwagen. Die Jungfrauen beschließen einmüthig die Wanderung zu Fuß, und erreichen, erschöpft von der Mittagshitze, einen von dem Führer angezeigten Brunnen, wo sie sich erquicken. Feierliche Weihe des Dichters, der in ihnen die Grazien erkennt. Während sie im Schatten ausruhen, eilt er zum nahbelegenen Dorf und erhält ein Fuhrwerk. Von ihm selber gefahren rollen die Jungfrauen in fröhlichem Jauchzen nach **Thun**, wo sie bei Sonnenuntergang im Wirthshause **zum Freihof** einkehren.

Ringsum ruhte nun sanft in mitternächtlicher Stille
Friedlicher Hirten Gewühl auf den mondumleuchteten Alpen.
Nirgend hallte der Laut des mühsam regen Gewerbes,
Nirgend der feiernde Klang gesellig erhöhter Ergötzung,
Alles Lebendige schwieg; und der nahrungsaugende Erdball

Lag, ein schlafendes Kind, an der Brust des lächelnden Himmels.
Sie, die Lieblichen selbst, umgaukelten Träume der Unschuld,
Aethergewebte, dem Mond' entflatterte, himmelentsproßne,
Die sich von weitem noch nie dem reinsten Jünglinge nahten.
Selber der feinste Gedank' erdrückte der Feineren Zartbau,
Ach! und das reinste Gefühl versengte der Heiligen Fittig,
Wenn ein Mann sich erkühnte, die Namenlosen zu nennen.
Einst am krönenden Abend des Redlichen, dem die Erlösung
Nach den Kämpfen der Pflicht nun winkt im Blicke des Engels,
Welcher die Fackel der Erd' ihm löscht, eröffnend den Himmel,

Träumt ein sterbender Greis den Traum der schlafenden Jungfraun.
Aber es schwebte vorüber dem Blick des schlummernden Nordfrank,
Leicht an einander gereiht, ein Heer, der gestrigen Wandrung
Und des vorigen Tages zerstreute Begebnisse, langsam,
Hexametrischen Takts, geführt von Homerischen Göttern.
Gleichsam lebender wurde dem Träumenden alles, und heilig.
Führ' auch uns vorüber des Traums geschichtliche Wahrheit,
Muse, von Göttern gefügt, im Glanz Homerischer Hoheit,
Wie sie belebt ihm selber erschien durch deine Begeistrung.
Zeig' uns verklärt im Gebilde das Wirkliche, welches geträumt nur

Reine Gestalt annimmt; daß auch uns heiliger alles
Strahl' im göttlichen Licht, vom Beginn zum Ende der Wallfahrt.
Aber verkünde zuvor den Zweck zugleich, und den Ursprung
Jenes begeisterten Zugs, damit wir alles begreifen.
Nicht was in Stücken sich traf, was im Ganzen geschah, ist Geschichte.
Längst schon hatte versprochen die Fahrt zur gepriesenen Jungfrau
Seinen erwachsenen Töchtern der Gutsherr Andros von Bonal,
Welcher seit einigen Monden in Bern, von jedem verehret,
Aber mit wenigen freundlich vertraut, halb Fremdling, sich aufhielt.
Immer mit anderer Wohl, sich selbst aufopfernd, beschäftigt,

Hatte zur Stadt ihn geführt ein Bemühn für die Schulen des Landvolks,
Dort bei den gnädigen Herrn; er selbst sonst liebte die Stadt nicht.
Eins mit ihm in Bestreben und Zweck, und in jeglicher Neigung,
Sonderlich aber in Hirtengeschmack, und in Liebe zur alten
Eidgenossischen Sitt' und Natürlichkeit, lebte der Bergfreund,
Welcher mit ihm viel Reisen gemacht, der bewanderte Nordfrank.
Dieser war ihm aus Bonal gefolgt, wo die Gattin zurückblieb
Mit den untrennlichen Töchtern, derweil die Männer besorgten
Ihre Geschäft' in der Stadt. Doch es fand der Vater, daß langsam
Eilen würde die Sach' und daß Monate dürften darauf gehn.

Also sandt' er den Freund, die Geliebten zu holen; und alle
Hausten nunmehr beisammen in *Bern*, wie vormals in *Bonal*,
Nicht viel fragend nach diesem und dem, in häuslicher Eintracht.

Aber es frug viel dieser und der nach den lieblichen Schwestern,
Welche durch blühende Reiz', und besonders sittsamen Anstand,
Allen Holden der Stadt vorstrahleten, immer vereinigt.
Sonderlich machte dem Hause den Hof ein stattlicher Hauptmann,
Der in französischem Dienst aus *Paris* seit kurzem zurückkam,
Widrig den Eltern, den Holden noch mehr, und am meisten dem *Nordfrank*.

Jener, sobald er erfahren den Plan zu der Wandrung ins Hochland,

Drang sich als Ritter den Wandernden auf, und hemmte die Reise.
Vorwand lieh den Verlegnen zum Glück einfallender Regen,
Später ein dringendes neues Geschäft, das den Vater zurückhielt;
Ach! und es wurde zuletzt fast aufgegeben die Lustfahrt.
Aber es sann auf ein Mittel, die Töchter zu freun am Geburtstag
Seiner Theone das liebende Herz des trefflichen Andros.
Also sprach zu der Gattin, nachdem ein göttlicher Traum ihm
Solches ans Herz noch näher gelegt, der glückliche Vater:
Trauteste! mir ist erschienen im Schlaf' ein himmlischer Anblick,
Welcher noch wach mich verfolgt, und das Herz mir füllt mit Verlangen

Wahr zu machen des schönen Gebilds holdselige Dichtung.
Sieh! es stand mir vor Auge, verklärt, in lebender Anmuth,
Gleich dir, holdeste Gattin, am Brautaltare der Hochzeit,
Rosenbekränzt, hellschimmernden Haupts, die ätherische *Jungfrau*,
Welcher zu nahn wir beschlossen die jetzt vereitelte Wallfahrt.
Vor ihr knieeten himmlisch verklärt in verschlungener Unschuld
Unsere Töchter, den *Chariten* gleich am Thron *Aphrodites*;
Hinter der heiligen Grupp', in der Hand den apollischen Lorbeer,
Stand der erhabene *Mönch*, der Hohepriester der *Jungfrau*,
Aehnlich in allem dem herrlichen Gast, in welchem wir beide

Fanden den Sohn, den der Himmel versagt, und die Mädchen den Bruder.
Wünscht' ich doch herzlich erfüllet den Traum; denn es sendete wahrlich
Solchen ein Himmlischer mir; auch freut' ich gerne die Töchter
Mit der Erfüllung! Wie wär' es, wenn jetzt am künftigen Sonntag
Ihnen wir gönnten die Kehr' im Gefolg des herrlichen Jünglings?
Grad' am Geburtstag würden sie dort, auf dem ragenden *Scheideck*
Angelangt, darstellen das Bild der geträumeten Weihe.
Lächelnd erwiederte drauf die sanfte verständige Gattin:
Herzlich, Geliebtester, gönnt' ich die Lust den Inniggeliebten;
Auch vertraut' ich sie gerne dem Schutz des redlichen Jünglings;

Aber mich schreckt das Gerede der Stadt, der Verklatschenden, einzig.
Glaubst du, es werde der kleinliche Neid, und die müßige Scheelsucht
Schweigen dazu, wenn die Mädchen, allein mit dem fremden Genossen,
Also dahinziehn? Leider! das Rein' ist rein nur den Reinen!
Und wir leben nicht mehr in der Zeit der Geßnerschen Hirten,
Wenn auch Hirten noch selbst, im idyllischen Lande des Dichters.
Drauf erwiedertest du, treuherziger *Andros von Bonal*:
Dies ist eben das Kranke der Zeit, und die Schwäche der Schwachheit,
Daß auch die Besseren selbst ihr Betragen nach Schlechteren richten,
Und daß die Sitte Gesetz von dem Ungesitteten hernimmt.

Scheu vor der Welt ist geworden dadurch die Scheu vor den Göttern;
Ach! und es herbt in dem innersten Keim das Gute durch Scheinfurcht,
Seitdem löblich nur ist, was stimmt mit verkünstelter Sitte.
Sittlich ist mir, was Sittsame thun; Unschuldiges schuldlos,
Und was dir, Herzreine, gefällt, braucht nimmer den Beifall
Einer verdorbenen Stadt; es gebietet denselben, und obsiegt,
Trotz dem Gerede. Wenn nichts du sonst dagegen als Einwand
Heimlich im Busen verbirgst, gestatte das Recht dem Verdienste,
Und der geprüfeten Tugend den Lohn, und dem Traum die Erfüllung!
Lange besprachen sich über die Fahrt die beiden; zuletzt doch

Wurden sie eins im Entschluß, den sie gleich mittheilten den Kindern,
Meldend dem Freunde zugleich das Loos der alleinigen Führung.
Sieh', und es sprach zu den vier Eintretenden festlich der Vater:
Acht gegeben, ihr Kinder, dem Wort, das jetzt ich verkünde!
Naht ihr Mädchen der Mutter euch dort, der lächelnden, langsam
Hand in Hand, und knieend empfaht die vergönnte Gewährung
Eures Gesuchs! Du Sohn des Olymps, unweltlicher Jüngling,
Dem zu dem Himmlischen Flügel des Lichts ein waltender Gott gab,
Stelle dich hinter den drei'n und empfah' mit ihnen den Segen!
So wie, Geliebt', ihr jetzo nun kniet, so standet im Traum ihr

Alle mir jüngst; so werdet ihr bald am nahen Geburtstag
Stehn auf des *Scheidecks* Höh' im Gesicht der thronenden *Jungfrau*,
Welcher zu nahn euch der Vater erlaubt mit der Mutter Genehmung.
Wandelt dahin, von dem Freunde geführt, in der Wonne der Unschuld!
Und dort oben am hohen Altar der erhabenen Göttin
Feiert der Mutter Geburt in der Andacht Wonne-begeistrung,
Hochgehoben im Arm der Natur zum Busen des Himmels!
Hirt den Hirtinnen sey, und Geleiter der sinnige *Nordfrank*,
Dem ich als Bruder die Führung vertrau' und jegliche Vollmacht
Waltender Hut; so lohn' ich dem Freund, der die Gattin mit rettet',

Als sie entführten die Rasenden einst in der Hölle des Schwarzwalds.
Nimmer vergeß' ich die Nacht, und die That des muthigen Jünglings.
  Aber es küßte der Knieenden Stirn' aufstehend die Mutter;
Und es weinten die Mädchen gerührt; der erkohrene Führer
Küßte die segnende Hand, und mit Thränen gekehrt zu dem Vater,
Schwur dem Vertrauenden ewige Treu' sein kräftiger Handdruck.
  Kaum war also beschlossen der Zug, in der Straße, wo *Berchtolds*
Thurm sich erhebt, als bestellt ward eilig die Post, die des Sonntags
Längs der begegnenden *Aar'* anrollt bis hinauf zu der *Thuna*.
Schon erreichten die drei, an der Spitz' ihr Führer, das Posthaus,

Eine Minute zu spät nach der vorgeschriebenen Ankunft.
Aber des Wagens gewiß; denn zur Sicherheit waren die Plätze
Tages vorher schon bezahlt; und es pflegt das sinnige Bernvolk
Zeit sich zu geben zur Fahrt. Eilweilender Schnelle nur kundig,
Schlendert der hinkende Bote den Weg, und schreitet bedachtsam
Selbst in dringendsten Fällen die Post. Auch nimmer erhört war
Seit Ur-Berner-Gedenken ein Fall der pünktlichen Abfahrt.
  Aber ein andres ersann voll List *Hermeias*, der Kaufgott,
Selten den Dichtern geneigt, und Feind besonders dem *Nordfrank*.
Aller Dämonen des Himmels ist er der weltlichste Dämon.

Vortheilsinnendes, sichren Gewinn berechnendes Streben
Schützt er allein, abhold dem erhabneren Fluge der Menschheit.
Zeus Eilbote, beständig im Flug vom einen zum andern,
Kennt er nicht Rast noch Ruh', und, geplagt selbst, plagt er gefühllos.
Dieser, sobald er von weitem die kommenden Pilger gewahr ward,
Sprang von der Spitze des *Riesen* herab in die Hormatsarkade.
Aehnlich dem Meister der Post an Gang, an Gebehrd' und an Stimme,
Rief er im Viertel nach zwölf dem Pfeif' anzündenden Fuhrknecht:
Zu! — Was ergrimmet der Herr? antwortete dieser vom Bock ab,
Noch sind die Leute nicht da! — Thut nichts, rief wieder *Hermeias*,

Räsonnire mir nicht, und gehorsame! Zu! wiederhol' ich,
Zu! Die Minut' ist vorbei! Die Post muß eilen! nur zu! zu! —
Ach! und im Hui fuhr jener davon mit dem leeren Gerolle.
Aber der listige Gott flog wieder hinauf; und vom Gipfel
Jener erhabenen Felspyramid' in der Vorne des Hochlands
Schaut' er nun nahen die Vier, lautlachend, daß alle die Hörner
Auch der entferntesten Alpen umher nachhalleten, grausam
Mischend das Echogelach mit dem rainabschmetternden Klitschklatsch.
Jene nun standen getäuscht, und sahn voll Staunen den Wagen
Rollen am Ende des Rains. Laut seufzete Myris und Dafne

Weint', und Cynthia schmollt', und es fluchte der stürmische Nordfrank:
Ach umsonst! Denn es hemmt den Treiber der Post und der Todten
Weder Thräne noch Fluch. Es scholl sein unendliches Lachen
Nur noch lauter wie vor; denn ein Unbarmherziger ist er.
Als nunmehr war verschwunden die Fuhr, und unmöglich der Rückruf,
Wandte sich schnell zu den Holden der herzerbitterte Nordfrank,
Bergend im Busen den Zorn, und sprach die gelassenen Worte:
Trauteste! lassen wir heut', umkehrend nach Hause, die Wallfahrt;
Morgen ist wieder ein Tag, auch übermorgen, und Mittwoch!
Nicht scheint dieser uns glücklich zu seyn; ich rathe zur Rückkehr:

Mißlicher Reisebeginn ist ein Wink des Himmels zur Warnung.
Schnell erwiedertest drauf du, Cynthia, muthigen Herzens:
Nimmer erreichet den Schluß, wen gleich abschrecket der Anfang!
Kommen wir heute nicht fort, dann kommen wir nie zu der Jungfrau.
Haben wir alle doch Füße; mein Rath ist, diese zu brauchen;
Leicht trägt jed' ihr Bündel; ich laufe voraus; und sie lief schon.
Beifall lächelnd dem Rath, nachhüpften ihr Myris und Dafne.
Und weil, staunend dem Muthe, noch stand der bewundernde Nordfrank,
Tanzten entschlossen die Drei, Hermeias zum Trotze, den Rain ab.
Inniglich freute sich drob der Begleitende; rieth er doch ungern

Umzukehren! ihm selbst war Hinderniß Sporn, und Gefahr Lust.
Aber er hatte die Meinung verstellt aus schonender Sorgfalt.
Jetzo deutet' er anders den Wink des gewendeten Unfalls,
Lief den Enteilenden nach, und zwang sie mit flehenden Bitten,
Ihm die reizende Bürde der Nachtzeugsbündel zu lassen.
Lange sträubten sie sich, die Begeisterten, wähnend, es trüge
Jede noch leichter ein Drittel der Last, als er die gesammte,
Neben der seinen, allein; doch endlich knüpft' an den Stock ihm
Eine der anderen nach ihr Bündelchen; und, wie das Siegsroß,
Froh der getragenen Last, schritt leichter er, stolzen Triumphgangs,

Zwischen den Holden einher. Heiß glühte der sonnige Mittag,
Ach! und der wandernden Stirnen enttröpfelten Perlen der Mattheit.
Dennoch strebten sie weiter, gehüllt in Wolken des Staubwegs,
Sonnenschirm' ausspreitend die Drei, von Dorfe zu Dorfe,
Jener voraus, ansprechend um Fuhr, was zu Pferde daherkam,
Oder im Wagen. Umsonst! es scheiterte jede Bemühung.
  Almdingen hatten sie hinter sich schon und *Rubikon* vor sich;
Nicht den Italischen Strom, wo *Cäsar* wagte den Glückssprung,
Sondern das Bernische Dorf, das bald der staunenden Nachwelt
Strahlender noch wird bekannt, als das schon vertrocknende Strömlein.

Jenes *Rubikon* trägt nur *Lukans* wildwieherndes Kriegsroß,
Dieses der *Chariten* Schwan auf Fittigen tönenden Fluges
Der Unsterblichkeit zu. Selbst dann, wenn Schlachten und Sieger
Länger die Erde nicht preist, dann lallen noch Stimmen der Unschuld
Friedlicher Musen Gesang, und der Grazien Wandrung zur *Jungfrau*.

Ohnweit *Rubikon* hebt sich, rechts von der Ebne des Heerwegs,
Lieblich ein Hügel, bespült von der sanfthinwallenden *Aare*,
Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müdesten Wandrer.
Dorthin laden von fern drei weit vorherrschende Bäume,
Wipfelverschlungen, sich ähnlich an Wuchs und dichter Belaubung;

Auch in der Mitt' ein sprudelnder Quell, deß kühlige Grundfluth
Künstlich emporgetrieben, dem Stein, dem gehauenen, rastlos
Durch die metallenen Mündungen strömt mit dreifachem Strahlguß.
Unten empfängt die kristallene Füll' ein marmornes Becken,
Dem aus verborgener Oeffnung entfleußt unsichtbar am Boden
Wieder, die Matten erfrischend, die nie versiegende Labung.
Kundig der Gegend entdeckte den Ort, umblickend, der Führer,
Dem auf der sorgenden Brust lag schwer, wie ein Berg, die Erschöpfung
Jener geführten Drei, die Durst schon martert' und Fußweh.
Und er bewegte mit stotternder Müh' am trockenen Gaumen

Jetzo die klebende Zung', und sprach die stöhnenden Worte:
Wenden wir ab ein wenig vom Weg, holdselige Jungfraun!
Rechts, wo mählig hinauf weichgrasige Matten emporblühn,
Bis zum Altare der drei dort weit vorherrschenden Bäume?
Gar zu erstickend ist hier die Schwül' im wirbelnden Wegstaub,
Auch ist der Boden den Füßchen zu hart; dort oben ist Kühlung,
Labsal auch für den Durst, und gemächliches Lager zum Ausruhn.
Während euch dort in dem Schatten erquickt nothwendige Stärkung,
Eil' ich zurück und durchfliege das Dorf von Wohnung zu Wohnung,
Bis ich Jemand gefunden, der Pferd' und Wagen daheim hat,

Und für klingende Batzen nach Thun uns heute noch hinfährt.
Sprach's; und es nickten ihm Ja! die Drei, zu müde dem Wörteln.
Sieh! und sie folgten, nicht ohne Gestöhn, auf blumigem Grase
Mählig hinauf bis zum Brunnenaltar dem munternden Führer.
Hier nun warfen die Müden sich gleich, kaum achtend den Quellsprung,
Auf die beblümeten Moose dahin in der Wipfel Umschattung,
Sanft, wie im weichesten Flaume, sich bettend im duftigen Grase.
Aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende Kühlung,
Winkend mit silbernem Strahl, herrufend mit süßem Gemurmel.
Auf bald sprangen sie, halb schon erquickt vom labenden Anblick.

Hüpfend zugleich auf den schlüpfrigen Rand des gefülleten Beckens,
Und, anfügend den drei Springröhren die lechzenden Lippen,
Tranken sie, über und über bespritzt vom Gesprudel des Quellstrahls;
Stiegen dann wieder hinab, ausziehend die niedlichen Handschuh,
Welche das Sprudeln benetzt, mit Müh'; und tunkend zum Handglied
Tief in das Becken, bis über den Puls, die Lilienhändchen,
Spülten sie dies' in dem hellen Kristall, bis roth sie erglühten.

Noch nicht hatte getrunken der Held, vergessend den Durstdrang
Ueber der Holden Erlabung, und froh des lieblichen Anschauns;
Aber nun fühlt' er in brennender Brust ein doppeltes Lechzen,

Nahte sich jenen entflammt, und sprach die tönenden Worte:
Himmlische! nimmer ist mehr mir verhüllt, was lange verborgen
Ihr dem Begleitenden hielt't. Ihr seyd Pierische Schwestern,
Oder die Chariten selbst! O Heil mir, daß von dem Schicksal
Wurde vergönnt mir Sterblichen hier der Unsterblichen Anblick!
Sieh, und es lächelten, über die Red' erröthend, die Jungfraun,
Läugnend die Himmelgeburt, und beschuldigend jenen des Schmeichelns.
Aber der strafenden Worte Gesang, und das zürnende Lächeln,
Und das ätherische Rosenerglühn auf jeglicher Wange
Zeigte nur klarer, daß recht er gesehn, der begeisterte Führer.

Hier ist Helikon, rief er entzückt, o würdiget huldreich,
Daß, an der Grazien Händen geführt zum Quell Aganippes,
Selbst aus der Grazien Händen nun auch ich trinke die Weihung,
Löschend den Durst, der im Busen mir glüht! o Holde! gewährt mir!
Jene verstanden nicht gleich die Bitt' (ob aber nur scheinbar?
Dies zu entscheiden vermöchte wohl nie der Sterblichen einer),
Aber es machte durch Zeichen es bald der Flehende kundig:
Niedergeworfen aufs Knie vor den dreimalheiligen Schwestern,
Streckt' er empor die gehöhlete Hand, hinweisend auf ihre
Hände, zugleich auf den Quell, und den lechzenden Mund, ihn eröffnend.

Und es gewähreten hold die verschämt umblickenden Jungfraun,
Spähend, ob keiner die Feierlichkeit von ferne belausche.
Sieh, und es ründete jede die Hand zum rosigen Becher
Eine der anderen nach, hinhaltend unter den Rohrguß;
Reichte dem Knieenden dann die gefüllete. Nektar des Himmels
Glaubte zu trinken, verklärt, ein Gott, der taumelnde Jüngling.
Also schlürft den ätherischen Thau von blumigen Kelchen,
P s y c h e, dein Vögelchen wonneberauscht; so trinkest du, P s y c h e,
Selbst an Elysions Quell des vergessenen Lebens Verjüngung.
Dreimal füllete jede die Hand, und es schlürfete neunmal

Mehr als pierische Wonne der Mund des seligen Nordfrank.

Wiedergeboren, von Freude berauscht, nun sprang er den Hügel
Hurtig hinab in das Dorf. Dort flog er von Wohnung zu Wohnung,
Bis er am Ende nach vielem Bemühn, ausspüret' ein Fuhrwerk.
Dieses bestellt' er sogleich, abholend, indeß es bespannt ward,
Jene gelagerten Drei vom Altar des Heiligen Quellhains.

Endlich bestiegen sie alle nunmehr den helvetischen Wagen,
Wägli genannt, kleinrädrig, mit zween Sitzbrettern gerüstet;
Vorn ein muthiges Pferdchen, das selbst der führende Held trieb,
Hinten gesteckt in den Korb das Bübchen, deß Sitz er sich ausbat.

Als nun zurecht sich gesetzt, nach Gelegenheit, nicht zu gemächlich,
Auf Heubündelchen duftenden Hauchs die lachenden Jungfraun,
Schwang er die Geißel erklatschenden Schwungs und es fuhr im Galopp fort,
Schnell wie der Pfeil, durch Gewirbel des Staubs das rasselnde Wäglein.
So durch Münsingen eilte dahin, und das fruchtbare Wichtrach,
Immer auf ebenem Wege gerollt das lustige Fuhrwerk,
Unter der Mädchen Gesang, und dem Hui des feiernden Landvolks,
Welches in Sonntagskleidern geschmückt juchheiend des Wegs kam.
Schimmernd fuhren vorüber, im Flug, die begegnenden Schaaren
Links und rechts; Weingärten und Höf', und Wiesen und Wälder

Nahten und schwanden, dem Blick ein Gemisch vielfarbigen Zaubers.
Schon lag hinter dem Rücken versenkt Gurtinias Anhöh',
Neben dem waldumrauscheten Belp und dem tannigen Langberg;
Und, jenseits des Behausungen rings durchschlängelnden Aarstroms,
Nahte zur Rechten der Dom des weithinschattenden Stockhorns.
Immer erhabener stieg, vorherrschend, im näheren Hochland
Niesens spitziger Fels, die Naturpyramide der Alphöhn;
Und als über den bebenden Holzschwibbogen des Zuhlbachs
Rollte die Fuhr, stieg plötzlich empor, blickblendenden Schneescheins,
Gegenüber der Gletscher Olymp, in der Mitte die Jungfrau.

Noch nur langsam lenkte hinab mit strafferen Zügeln
Helios dort das entflammte Gespann des strahlenden Wagens,
Als in das fenstererglimmende Thun voll Feier des Sonntags,
Mitten ins frohe Gewühl einrasselte jetzo das Fuhrwerk.
Froh durch die Haufen des Markts und die rings vollwimmelnden Straßen
Fuhren sie, freundlich begrüßt von dem feingesitteten Stadtvolk,
Bis zu der unteren Stadt, wo zum weitgepriesenen Freihof
Eingekehrt, sie den Abend am fröhlichen Mahle verscherzten,
Und durch erquickenden Schlaf sich stärkten zur morgenden Seefahrt.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Hermes, ergrimmt gegen Nordfrank, weil er selbst sich der Holden Führung gewünscht hatte, sucht, nachdem ihm die Vereitlung der Reise durch das Verfehlen des Postwagens nicht gelungen, Eros, um sich mit ihm gegen die Wallfahrt zu verbinden, und findet ihn bei dem Kirchweihfeste in Hasli. Er beredet ihn, noch vor Mitternacht, mit hinauf zum Finsteraarhorn zu fliegen, um dort Zeus gegen den Führer der Jungfrauen aufzubringen. Beschreibung des neuen Olymps. Klage der Verbündeten, und Entrüstung des Donnerers, der den Wolken Befehl ertheilt, mit Anbruch des Tages gegen Nordfrank zu stürmen, wenn er weiter zu gehen wagt. Dem schirmenden Apollon gelingt es, den geschwungenen Blitzstrahl abzuwenden, und Zeus zu bewegen, keinen Theil an der Verfolgung des Angeklagten zu nehmen. Dieser gewährt und erlaubt dem Musengott, seinen Günstling zu schützen. Sämmtliche Götter, außer Eros und Hermes, begeben sich zur Ruhe.

Jetzo schlummerten dort die Gewanderten, während der Führer
Alles zur morgenden Fahrt auskundigte, jedes besorgend,
Und erst spät sich zur Ruhe begab nach gelungner Bestellung.
Aber bevor noch hinter den Höhn die Sonne herabsank,
Schwang sich von *Riesens* gesondertem Fels zu der blumigen Anhöh'

Haslis, *Amora* genannt, der neidentflammte *Hermeias*.
Dort nun traf er, im frohen Gewühl hochzeitlicher Hirten,
Welch' auf dem eichenumschatteten Platz juchheieten, *Eros*
Selber verkleidet als Hirt, theilnehmend an jeder Ergötzung,
Hüpfend nun hier, und nun dort, im beständigen Spiel mit den Mägdlein.
Lange hatt' er vergebens gesucht den schwärmenden Flüchtling,
In dem Helvetischen Tempe bei *Thun*, im neuen Olympos,
Aarhorn irdisch benamt, auf den Zwillingshöhen des *Eigers*,
Und bei der Mutter zuletzt auf dem *Gurnigel*, müde des Umflugs
Durch Bergspaltungen rings und grünbekräuterte Thäler.

Endlich entdeckt' er im Fluge, vom Gurnigelbade zurück, ihn,
Eben als über den eigenen Fels, weitschauenden Umblicks,
Er mit gesenketem Schwung herschwebete. Pfeile, die flogen,
Unsichtbar den Sterblichen zwar, doch den Himmlischen sichtbar,
Treffend die Mädchen und Jünglinge dort, verriethen den Wildfang.
Jetzo dem Bruder genaht hub an der listige Kaufgott:
  Trauter! was weilest du hier unwürdigen Spielen des Bergvolks,
Während dich ruft ein erhabnes Geschäft glorreicher Erfüllung?
Ist doch, traun! die Besiegung der hornviehweidenden Helden
Und der leichtumgürteten Berg-Amazonen des Haslis,

Die schon fallen, bevor du gezielt, tief unter der Würde
Deiner unendlichen Macht. Auf! höhere Palmen nun wehn dir!
Ihm antwortete drauf des Gebirgwilds Bändiger, Eros:
Lästre mir nicht, Herzloser, die Hirten und Hirtinnen Haslis!
Ist doch dies mein geliebtestes Volk, und, wahrlich! mir theurer
Als die Berner und Berninnen dort, die stets du mir anlobst,
Weil sie nur dich anbeten, und hoch, von ferne, den Ares;
Aber die übrigen Götter gesammt, mich sonderlich, höhnen.
Wahrlich! derweil wir Olympier doch die Thessalischen Berghöhn
Flohn, aus den erblichen Sitzen verscheucht von Türkischen Barbarn,

Die, selbst nimmer im Scherz, uns huldigen (welches zum Glück hier
Christliche Dichter doch thun, und mehr noch zu wagen bemüht sind)
Ist mir lieb dies fröhliche Thal, das, fern von den Städten,
Blüht, dem *Peneïschen* gleich, umrauscht von waldigten Berghöhn,
Und im friedlichen Schooß deutschredende Griechen ernähret.
Lieb mir sind *Heloisas* Gefild' am Gestade des *Lemans*,
Lieb auch die Matten des *Tell* an dem wechselnden Ufer *Luzernas*;
Lieb auch die Rebengeländer des Sees am Fuße des *Uto*;
Lieb auch herzlich das Thal der *Lütschĕnen*; lieber die Fluren
Gurnĭgels noch, und der Hain der jungfrauschaukelnden *Thuna*;

Aber vor allen erfreuet mein Herz dies luftige Bergthal,
Blumigt, bekräutert, mit Hainen erfüllt, voll fröhlicher Hütten,
Und durchrieselt von Bächen, im Duft umgrünender Weiden,
Welche durchtönt der Heerden Geblök im Echo des Schallrohrs,
Ach! und Gesang der Bewohner, an Wuchs den Griechen noch ähnlich!
Sprach's. Lautlachend erwiederte drauf der bebeutelte Kaufgott:
Griechen die Haslibewohner? Fürwahr! nicht täuschet der Sinnspruch:
Um stets Rosen auf Dornen zu sehn, braucht's Augen des Eros.
Zwar ein bergkuhäugiges Weib, und ein göttlicher Sauhirt,
Nahn uns dort aufrecht herwandelend; aber es machen

Zwei Homerische Schwalben noch nicht Homerischen Sommer.
Zürnend blickt', und begann des Olympos Tyrann und des Erdballs:
Unbesonnener! reize mich nicht; ich schnelle den Pfeil sonst
Ab, und erfülle dein spottendes Herz mit schmachtender Sehnsucht
Nach dem bergkuhäugigen Weib, deß Reizen du Hohn sprichst!
Jener sprach's; und es bebte vor Angst der himmlische Hagstolz.
Schnell abwendend den drohenden Pfeil mit kosender Schmeichlung,
Faßt' er dem Bruder die Hand, die bogenspannende, knieend;
Und tief athmenden Hauchs stöhnt' er die flehenden Worte:
Herrscher des eigenen Vaters, des Herrn der Welt und der Götter

O! wie wagete je doch im Ernst ich dienender, *Eros*,
Sey's in Worten nun, oder in That, mit Hohn zu begegnen?
Fern sey solches! O trotzet' ich doch viel leichter dem *Ares*!
Denn, zwar selbst ein Gewaltiger, weicht er, Schrecklicher! dir doch!
Nur im Scherz entschlüpfet mir wohl nicht selten ein Wörtlein,
Herzlich bereut nachher, wenn verfliegt der benebelnde Kopfdunst.
Denn ich komme von *Gurnigel* her, wo die Mutter zum Badfest
Einige Götter geladen, und mehr des Nektars herumgeht,
Als bei größeren Festen geschieht, wenn alle dabei sind.
Ach! denn es fehlet der Musen Gesang; auch fehlet Apollons

Leier, der Chariten Huld, und der Allaufheiterer Eros.

So mit schmeichelnder Rede versöhnte den Zürnenden Hermes;
Und unsichtbar dem tanzenden Kreis, umarmten sich beide.
Drauf vorbrachte nun jener die künstlich bereitete Bitte,
Meldend der Ankunft Grund, und den langen vergeblichen Umflug.
Also sprach er, zum Bruder gewandt, die geflügelten Worte:

Wenn, o Geliebter! es je mir gelang, dir, eifrig bemüht stets,
Irgend ein Dienstchen geheim zu bewilligen, oder auch kundbar,
Leiste mir dann, was ich hier (du vermagst ja solches) erflehe!
Eile mit mir, in der Mitte der Nacht, bevor noch die Berghöhn

Eos mit purpurnem Schimmer bestrahlt, zum Thunischen Gasthaus,
Freihof! Dort nun ruhen die Drei, holdseliger Anmuth,
Welche zu führen gelang, mir selbst zum Trotze, dem Erzfeind
Meines gesammten Verkehrs, dem gebirgdurchschwärmenden *Nordfrank*.
Jene, die Holdesten ihres Geschlechts, urgriechischer Schönheit,
Aehnlich an Bildung und Wuchs und an jeglichem Reize der Jugend
Unsern unsterblichen Drei'n (wenn nicht die Himmlischen selber),
Hatten beschlossen den Zug, den gefährlichen, hoch zu der *Jungfrau*.
Führer zu seyn nun erbot ich mich selbst, bevor noch der Fremdling
Anwarb, nahend mich jenen geputzt, mit stattlichem Anstand,

In der geborgten Gestalt des schönsten Bernischen Hauptmanns,
Froh der vortrefflichen Wahl, denn es schritt derselbe triumphfroh
Hoch durch die Straßen einher, lautmeinend, aus jeglichem Fenster
Grüß' ihn, heirathslustigen Blicks, ein guckendes Mägdlein.
Geld auch hatte der Herr, groß = und kleinräthige Sippschaft,
Und zum Barätti geborenen Kopf, und Füße zum Feststehn,
Auch viel erblichen Witz voll Trotz und gediegener Derbheit.
Freundlich dankten die Holden; allein genöthigt zum Aufschub
Durch anhaltenden Regen und Sturm, blieb aus die Entscheidung;
Bis ich auf einmal heute sie sah, geführt von dem Fremdling,

(Welchen sogleich ich erkannte) genaht dem wartenden Postknecht,
Eine Minute zu spät nach vorgeschriebener Ankunft.
Diesem befahl ich zu rollen allein. Doch jene zu Fuß nun
Fingen entschlossen die Wanderung an, die fröhlicher ausfiel,
Als wohl wäre gelungen die Fahrt, die selbst ich gehindert.
Lange bewegt' ich im Geist', ersinnend ein Mittel, den Anschlag,
Wie zu vereiteln noch stünde der Zweck des führenden *Nordfrank*;
Und, wenn nicht mir gelang, vorher durch listige Fügung
Jenen den Zug zu verleiden und ihm, doch wenigstens dieses
Noch zu verhüten: daß nimmer ihm werd' am Fuße der *Jungfrau*

Jene Belohnung, die, kaum ihm bewußt, vom dunkelen Schicksal
Dem ist bestimmt, der dahin drei Jungfraun ohne Versehn führt.
Diesem Gedanken ertheilt' ich Zweifelnder endlich den Vorzug:
Dich zu bewegen, sobald er erwacht, und die Schlummernden aufweckt,
Während noch immer sein Herz gleichhuldigend Alle bewundert,
Einen erlesenen Pfeil in die Brust ihm eilig zu schnellen,
Daß er für Ein' allein entbrenn', ausschließend die Andern.
Vorher eilen wir Beide hinauf zum hohen Olympos,
Und, weil noch ihm erglüht die Stirne vom fröhlichen Gastmahl,
Flehen den Donnerer Zeus um Südwind strömenden Regens.

Solches gewähre dem Bruder geneigt, o trautester Eros!
Also fleht' er; und lachend versprach der Bruder Gewährung.
Eilig dann flogen sie Beide davon, in der Gipfel Umdämmrung,
Ueber verschattete Fluren, und Hain', und Hügel, und Waldhöhn,
Auf zu der Götter Versammlung am Thron des herrschenden Vaters.
Hier saß hehr, im ätherischen Saal gestirneter Wölbung,
Auf dem weitvorstrahlenden Sitz, erhöht in der Mitte,
Zwischen den Uranionen, der Herrscher im Donnergewölk, Zeus.
Heiterer Stirne, mit lächelndem Blick, in der Rechten des Weltalls
Zepter, die Linke gelehnt auf das Knie der hohen Gemahlin,

Ruht' ihm zu Füßen der Adler still, in den Klauen den Blitzstrahl.
Vorn umher, dreifach, zur Rechten und Linken, im Halbkreis
Hinter einander gereiht, auf goldenen Stühlen gelagert,
Saß der Götter und Göttinnen Schaar hellleuchtenden Anblicks.
Denn nie brennt, auch während der Nacht, ein anderes Licht dort;
Sondern den eigenen Augen entstrahlt taghelle Beleuchtung,
Glanzerfüllend die Näh', und von fern' umschimmernd das Weltall.
Rings durchtönten die Pfeiler umher, und die hallende Wölbung
Musengesänge, vermählt mit dem Klang der Apollischen Lyra,
Sanft entströmend dem stimmigen Saal, und wiedergehallt laut

Von den harmonischen Chören der rollenden Sphären von außen.
Hoch dort wirbelt' empor auch Gedüft wohlriechenden Weihrauchs,
Sparsam zwar (denn wenige nur der Erdenbewohner
Opfern den Göttern annoch, dankbar, andächtiger Demuth),
Doch um so mehr dem Donnerer lieb, und feineren Anhauchs.
Hieher stieg den kristallenen Weg des Olympischen *Aarhorns*
Ueber die schimmernde Brücke der Burg, Milchstraße genennet,
Jenes verbündete Paar, und trat durch's offene Saalthor.
Jetzo dem Throne genaht, nach vorher beredeter Ordnung,
Führte das Wort mit gefälliger Zung' *Idalias* Sprößling:

Wahrlich, o Zeus, Allherrscher der Welt und des wölbenden Himmels,
Und ihr Götter und Göttinnen rings Olympischer Hoheit!
Wenig entspricht dem erhabneren Sitz und der weiteren Hofburg
Was ich im Fluge bemerkt dort unten, prüfend die Herrschaft.
Traun! viel mächtiger waret ihr noch zur Zeit der Bestürmung
Jenes Olymps, der niedriger zwar, doch schauriger, da stand,
Als euch drohte mit frecher Gewalt der Titanen Empörung;
Mächtiger selbst, und verehrter, zur Zeit des grausen Lykaon,
Als doch ganz zu vertilgen das Menschengeschlecht dir gefiel, Zeus!
Damals lehnten sich auf die Sterblichen, Feinde der Allmacht;

Aber anitzt — kaum fragen sie noch nach himmlischer Waltung,
Meinend, es drehen sich selber die Erd' und der wölbende Himmel;
Und als wäret ihr nimmer noch da, lautlachend des Nachttraums,
Schalten und walten sie selbst, hellsehend am völligen Mittag
Alles in wahrer Gestalt, handgreifend die Sach' und die Ursach.
Nirgend, so weit ich noch flog in der neuen Beherrschung, entdeckt' ich
Tempel, wie dort, euch geweiht, noch Palladien; nirgend zum Opfer
Auch nur ein Schaaf, euch bekränzt, geschweige denn Festhekatomben.
Auf den versunkenen Säulen der Hain', und rings auf den Trümmern
Eurer Altäre, besucht Kramladen und hölzerne Bühnen,

Und todvolle Kapellen ein Schwarm gottlosen Gesindels.
Ach! es lieget im Schutt der Glaub'; und die Furcht vor den Göttern
Ist von der Erde geflohn mit des Schönen Gefühl und der Freiheit! —
Ihm unterbrechend die Rede, begann der Erschüttrer des Aarhorns,
Zeus, der bezepterte Vater des Menschengeschlechts und der Götter;
Und wie er sprach, schwieg rings der Olymp und das schauernde Weltall:
Manches bemerkliche Wort, voll Wahrheit, floß dir, o Sohn jetzt
Von der begeisterten Lippe, doch dehnt auch Vieles dein Eifer
Ueber der Grenzen Gebühr. Zwar herrscht ungläubige Wißlust
Unten, und eignes Vertraun (Aufklärung nennen sie solches),

Und es verschwanden die Götter sogar aus der neueren Dichtung,
Welche verständig nunmehr und verständlich vom Kopfe zum Kopf geht.
Aber es glimmt in der Asche doch Gluth von wärmerer Strahlung
Als das Leuchten, von welchem du sprachst. Teutonias *Orpheus*,
Schiller genannt, hat neulich noch kühn in der staunenden Mitte
Laut der Hellenischen Göttergewalt lobsingend gehuldigt;
Seit Jahrhunderten stieg mir herauf kein süßerer Weihrauch!
Wieland selber, der Spötter, obgleich ihm eigener Schalkheit,
Offenbaret ja längst in Merkurevangelien Deutschland
Sachen von uns, und geheime Gespräch' ausnehmender Weisheit,

Welche Hesperiens Ohren verschwieg sein Freund Lukianos.
Göthe, Germaniens Liebling, und (sicher du kennst ihn, Eros!)
Freund gottbildender Künste, wenn nicht kunstbildender Gottheit,
Hat uns ja schon Propyläen erbaut, von Vielen bewundert!
Auch Eutins Virgilius lebt, der den alten Homeros
Rief aus dem Grabe Helladias auf, und tönenden Sprachklang
Dem nunmehr mit den Deutschen geläufig redenden Wort gab,
So, daß selber ich zweifl', ob nicht noch holder mir anklingt,
Als der Homerische Name: „Der Herrscher im Donnergewölk, Zeus"?
Jener sprach's; und es lächelte rings der Götter Versammlung.

Aber *Hermeias* verging die Geduld; auffahrenden Eifers
Nahm er dem Bruder das Wort, und erwiederte glühend vor Unmuth:
Sey's! ich bewundre, wie Weniges freut, und der himmlischen Weisheit
Seltner Genuß ist gewürzt; und Genügsamkeit ziemet den Göttern.
Aber es droht nicht weniger Sturz jedweder Regierung
Gar zu erhab'ne Geduld, wenn ungeahndet der Frevler
Alles sich trotzend erlaubt, und das Aergste dem Trotzigen hingeht!
So nun schläft, uns Göttern zum Trotz, unbändiger Kühnheit,
Nach vollführeter That dort unten im Thunischen Freihof
Neben den *Chariten* jetzt ein sträflicher Erdebewohner,

Harrend des kommenden Tags, um weiter, geführt von den Holden,
Ueber den See, durch das Thal, bis hinauf zum Fuße der Jungfrau
Seinen vermessenen Gang zu beschleunigen; wähnend, von dort aus
Leicht zu erspähn den verborgenen Weg zu des Donnerers Thronburg.
Sprach's; und gemeinsamer Schauder ergriff die erstaunenden Götter;
Aphrodite vor Allen, die gleich nach der eigenen Wohnung
Iris schickte, zu sehn, ob der Grazien keine daheim war?
Während sie fort war blickten sich an die Göttinnen, ängstlich
Harrend, nun Hoffnung, nun Furcht im zweifelnden Busen bewegend.
Aber es kam die Gesandte zurück, und erröthendes Schweigen

Sprach nur zu laut für den schlauen Bericht des tückischen Hermes.
Jene waren herab vom Gurnigel Alle gestiegen,
Wie sie der Brüder Verschwörung gemerkt, und bewachten mit Sorgfalt
Unsichtbar die Träum' und den Schlaf der irdischen Schwestern.
Keiner Lipp' entflog ein Getön; stumm saß die Versammlung.
Aber nachdem drei Blicke gedaurt die gemeinsame Stille,
Furchtbar, der Ruhe des Meers vor dem bald aufwühlenden Sturm gleich,
Oder dem Schweigen der drückenden Luft, wenn Gewitter empordrohn,
Schüttelte dreimal düster des Haupts ambrosische Locken
Zeus, daß die Alpen umher und des Throns Domwölbung erbebten,

Laut nachhallend das Drohn der fernhindonnernden Worte:
Adeler auf! umschatte den Kreis, und reiche den Strahl mir!
Drängt euch, Wolken auf Wolken, verborgene Nächte des Sturmhorns,
Gegen den See, luftwirbelnden Flugs, und stürzt euch gesammelt
Nieder aufs trotzende Haupt des Verwegnen, wenn nicht er zurückkehrt;
Also sprach er, und faßte den hochherschmetternden Blitzstrahl.
Und nun wäre vereitelt die Fahrt der Holden zur Jungfrau,
Und entschieden dem Held, dem geleitenden, grauses Verhängniß;
Aber es nahte, mit ruhigem Blick, aufstehend Apollon,
Schnell vorbeugend dem Wurf, und beschwur des Donnerers Unmuth.

Also sprach er, im Busen besorgt für den schlummernden Günstling:
Zeus, Ruhmwürdigster, Höchster, du Herrscher im Licht und im Nachtgraun!
Leicht gereute, was jetzt du gedroht, vollführet einmal dir!
Lebt doch kaum in der Mitte der Sterblichen einer, uns Allen
Treuer ergeben, als eben der Mann, dem jetzo du zürnest!
Ich, ich kenne sein Herz, und verbürge sein Streben als schuldlos.
Zwar er geleitet, wie jener erzählt, drei Holde zur Jungfrau
(Sinds die Huldinnen selbst? noch nicht erforscht' ich die Wahrheit);
Aber sein kühnes Beginnen ist frei bis jetzt von Versündung,
Ob's auch ferner es bleibt, verschließt das heilige Schicksal.

Also laß, o Vater! den Mann, hinlegend den Blitzstrahl,
Und gebiete dem Flug der Gebirgumwölkungen Ruhe!
Daß er den sattsam gefährlichen Zug, von Eros und Hermes
Einzig bedroht, fortsetze; den Zweien gestatte Verfolgung,
Und mir Einzigem Schirm! Du selbst nur siehe dem Spiel zu.
Sprach's, und befriediget lächelte rings der Götter Versammlung.
Selbst beifallend auch winkte mit dunkelen Brauen Kronion,
Wieder den Strahl mit erröthender Hand hinlangend dem Adler.
Doch unmuthigen Blicks ging abwärts jetzo Hermeias,
Hurtig von Eros gefolgt; und sie Beid' entflohn dem Olympos.

Aber die Musen, erfreut (denn sie liebten den muthigen Nordfrank),
Huben sogleich den Wechselgesang zu des Donnerers Lob an,
Tönend der Erd' Entstehn und die Pracht des ewigen Himmels.
Auch die Geschichte des Menschengeschlechts, entworfen von Momus,
Sangen sie scherzenden Tons, oft mit erröthendem Lächeln,
Daß sich allmählig entrunzelte ganz die Stirne Kronions.
Aber nachdem er genug gelacht der irdischen Thaten,
Von der Erbauung Athens bis zum Sturz der Römischen Freiheit,
Langeweile befürchtend vom Rest des Momischen Volkslieds,
Schweigt' es sein ernsterer Blick. Zugleich dem alten Homeros

Winkt' er, der, hinter dem Sitz des Gesanggotts, über die goldne
Harfe gelehnt, da stand, sein Lied von der Alpen Entstehung
Vorzusingen, daß Ehre nach Zeus genieße der Dichtkunst
Vater, der Spender des Lichts, und des Grauns Besieger, Apollon.
Solches nun sang, gehorchend, der Greis; und es rauschten im Einklang
Sämmtliche Harfen, als sein' ansing, der himmlischen Musen:
  Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern; es sank Parnasos; es sank selbst Ida dem Schicksal;
Aber erhab'ner als beid' erheben sich Eiger und Aarhorn.

Töchter Kronions, gewähret mir hold! ich hebe den Vorhang
Auf vor der Urwelt Bild, und enthülle der Alpen Entstehung.
Als, mit den Uranionen verscheucht von östlichen Barbarn,
Hier im Kimmerischen Reich, den unsträflichen Hyperboräern
Nah', ich hemmte den Flug; es gebot der Olympier also;
Lag um den neu sich erhebenden Thron des ewigen Vaters
Tief verbreitet in Nacht ein endlos starrendes Eismeer,
Voll Schneefelsen und wildverwachsener Waldungen Anhöhn.
Ringsum nährt' ein unendlicher Sumpf vielköpfige Drachen,
Grimmig und wild, sich selber vor Wuth einander verschlingend.

Schrecklicher schien mir die Gegend als Styx und Aïdes Wohnung;
Dennoch hemmt' ich nicht lange den Wunsch, vom neuen Olympos,
Wo mir wurde vergönnt der Sitz bei seligen Göttern,
Selber hinabzusteigen, mit eigenen Augen das Chaos
Anzuschau'n, damit mein Gesang voll neuer Erhebung
Tönte dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos.

Lange durchspähte mein Blick die Verwüstungen, irrenden Umflugs,
Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab in die Tiefe,
Bald ringsflatternd, ein Raub der immerwechselnden Unform.
Endlich dämmerte mir in dem Graun der chaotischen Alpnacht

Staatliche Bibliothek Bamberg

Jenes gestaltende Licht, das kühn den Himmlischen abrangst
Du, die ahnend enthüllt was geschah, was geschieht, und geschehn wird,
Dichterbegeist'rung! Ich sah die himmelstürmenden Riesen,
Coos, Othos, in Wuth, und den Ossaheber Tyfoeus,
Welche mit dreimal zuckendem Strahl der bedrohte Kronion
Traf, und trümmernd den Bau begrub in der krachenden Tiefe.
Diese sah ich auf's neu', ein entsetzliches Wunder, empordrohn.
Halb in der Hölle verborgen die hundertarmigen Leiber,
Huben sie, brüllend, durch Nebel und Dampf und Wolken die Häupter,
Strebend hinauf; es erbebte die Erd', und es dröhnte der Abgrund.

Sieh, und mit einmal ragten empor die Gräuelgestalten
Fürchterlich. Dreimal huben geballt sich die dräuenden Fäuste;
Dreimal sanken sie. Nacht entquoll und unendliches Dunkel.
Graunvoll rauscht' es im Sturm; Zeus donnerte; dumpfes Gebrumm scholl.
Plötzlich erglimmte die Nacht. Doch mit unermeßlichem Lachen
Brüllten die Rasenden Hohn; denn es traf sie selber der Blitz nicht.
Als entrollt nun verschwanden der Dampf und das nächtliche Dunkel,
Sah ich jene, gebückt, aufwühlen die Erd', und der Tiefe
Demantwurzeln zerhau'n, dann, kehrend, hoch herauf ziehn
Dich, unendliche Schwere des Alpenbodens in Orkos.

Taumelnd blickt' ich hinab in den Schlund; es erbebte das Herz mir;
Und ich erhub mit dem hebenden Arm des gewaltigen Eoos
Wieder den schwindelnden Blick. Heiß dampften Typhon und Othos,
Haltend die marmorne Last, weil jener noch zog, selbst träufelnd.
Alle nun schoben, von unten gefaßt, anwälzend die Masse;
Dann, anstrengend mit Macht nun häuften sie, schweren Athmens,
Rastlos, Fluh an Fluh gebirgbelastete Berge,
Mauer auf Mauer empor, mit wälderwogender Waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwindlichter Höhe,
Gipfelkoloß an Koloß, der kristallenen Zacken Granitgrath.

Jetzo bestieg sein Gebirg der gewaltige *Coos*, ein Berg selbst,
Griff mit hundert Armen empor durch donnernde Wolken
Hoch in den Himmel; und jetzt wär' eingestürzt des Olympos
Herrliche Wölbung, wenn nicht dein Pfeil ihn, o *Foibos*, getroffen.
Schon erbebte der Götter Schaar, und die Göttinnen alle
Flohen verwirrt durch einander, auch selbst der erhab'ne *Kronion*
Schüttelte düster das Haupt (denn *Coos* trotzte dem Strahlschwung,
Ueber des Donnerers Adler erhöht), als rollend heranfuhr
Helios Doppelgespann mit dem weithinfunkelnden Wagen,
Drauf, triumphirenden Blickes, der strahlende *Foibos Apollon*.

Dieser spannte den Bogen mit Kraft, und, schnellend den Pfeil ab,
Traf des Trotzenden Stirn. Nicht taumelt' er; aber erstarrt stand
Hoch aufragend, ein Fels, das himmelgreifende *Schreckhorn*.
Ehre dem Donnerer *Zeus*, und dem Sohn des Donnerers, *Foibos*!
Wie, wenn orkanengepeitscht des Ozeans unter Orions
Herrschaft wüthender Grimm wild bäumt die schäumenden Wellen
Tief aus dem Grund aufrauschender Fluth; hoch thürmen die Stürme,
Wassergebirg' an Gebirg', unermeßliche Wogen gen Himmel;
Und nun starrte gefroren das Heer der gethürmten mit einmal:
Also standen erstarrt die himmelstürmenden Riesen;

Streckend empor der Arme Gewalt (jetzt nennt man sie Hörner),
Himmelspaltenden Drohns stirnkühn dem Donnerer trotzend:
Sturmhorn links, und Schreckhorn rechts, und du, in der Mitte,
Alpenkeraunion, stets umrollt vom Donner des Aarhorns.
Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern: es sank Parnasos! es sank selbst Ida dem Schicksal;
Aber erhab'ner als beid' erheben sich Eiger und Aarhorn,
Throne dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos.
Sang's, von den Musen begleitet, und schwieg, und der sämmtlichen Götter

Beifall krönte sein Lied. Als jetzt der Donnerer aufstand,
Neigte sich rings dem Vater der Kreis, das Zeichen befolgend.
Und zur besonderen Wohnung nun ging Jedweder zum Ausruhn;
Zeus mit Here zum hohen Gemach; mit Kypris Hefaistos;
Dort mit dem grausen Poseidon die heilige Nymph' Amphitrite;
Hier mit der blühenden Hebe die Kraft des hohen Herakles;
Andre mit Andern; und Foibos zuletzt mit sämmtlichen Musen.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Die beiden verfolgenden Götter begeben sich vor Tagesanbruch zum Nachtlager der Jungfrauen. Als der im Nebenzimmer geweckte Nordsfrank hineintritt, die Schlafenden zu wecken, verwundet ihn Eros, und der Führer entbrennt von ausschließender Liebe zu der jüngsten der schlummernden Schwestern. Er entgeht indeß der Entdeckung, wodurch jene die Reisegesellschaft zu trennen gehofft hatten. Nach genommenem Frühstück begeben sich Alle zum bestellten Thunerschiff, das bei Schadau auf sie wartet, und gehen in der Morgendämmerung an Bord. Stille Fahrt auf dem Thunersee. Morgengesang der Jungfrauen. Sonnenaufgang. Unruhe des entbrannten Führers. Sturm. Nach vielen ausgestandenen Gefahren landen sie endlich am Fuß des Beatusbergs, wo sie aussteigen.

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhenden Pilger
Schliefen; nur *Hermes* nicht, noch *Eros* labte der Schlummer.
Wenig auch sonst genießen des Schlafs, der Ein' und der Andre,
Tag und Nacht in verschlagnem Verkehr mit sterblichen Menschen;
Beide doch selten vereint, ganz ungleichartigen Treibens.

Jetzt verbündet erreichten sie bald das ruhige Gasthaus,
Wo sie durch's offene Fenster hinein zu den schlafenden Jungfraun
Flogen, als Schmetterling Eros, und Hermes summende Fliege.
Flatternd umher im Geduft des Gemachs, ersannen sie Tücke,
Während die Unschuld schlief, und erwarteten sehnlich das Aufstehn.
Oft auch nahten sie Jenen im Bett, und staunten den Reizen,
Leis' anwehend die Lilienhänd' und die rosigen Wangen:
Ach, und es träumten die Drei von dem Führer zugleich und dem Hauptmann,
Oft im Traum ausstreckend die Arm', und wendend die Köpflein.
Aber es weckte nunmehr im Nebenzimmer den Nordfrank

Noch vor des Tags Anbruch der bestellete Bote des Schiffsvolks.
Eilig entsprang dem Lager der Held, anziehend den Rock nur
Und die bewaffneten Schuh, denn im übrigen schlief er bekleidet.
Jetzo trat er hinan, leis' öffnend die Thüre der Kammer,
Wo noch schliefen die Holden im einzigen Bette gesammelt,
Um sie, nach Abends gegebenem Wort, lautrufend zu wecken.
Aber es pocht' ihm das Herz bei dem Oeffnen der heiligen Thüre
Wunderbar; und als kaum er geblickt ins Zimmer, das Mondglanz
Oder auch Frühroth sanft durchschimmerte, plötzlich ergriff ihn
Heftiges Zittern der Glieder, und ängstliche Wonnebetäubung,

Daß er verwirrt, wie von Zauber gelähmt, ein Träumender dastand.
Aufthun wollt' er die Lippen; umsonst! es versagte der Seufzer
Kurzaufathmender Hauch; und das Aug' umflimmerte Blendung.
Lange vermocht' er nicht hin, noch rückwärts; endlich der Wallung
Willig gezwungener Raub, gezogen von süßer Gewalt, stand
Fest wie geheftet sein Fuß dicht neben dem Bette der Jungfraun.
Aber es klopfte noch heftiger jetzt in steigendem Aufruhr
Hier mit gedoppelten Schlägen sein Herz, als im zaub'rischen Zwielicht
Rosiger Dämm'rung, vom purpurnen Schein der Auroragardinen
Lieblich erhöht, er die Holden erblickt' in des Schlafes Umarmung.

Stille herrscht' in der Kammer; umher auf Stühlen dem Bett nah
Lagen der Mägdlein schöne Gewand' in zierlicher Ordnung,
Oben auf jedem Gelag die Strümpf', umwunden vom Knieband,
Und an der Lehne des tragenden Stuhls hing jeglicher Strohhut.
Gleichsam Ambrosiaduft erfüllte die heilige Stille;
Und, wie von fern her, säuselten sanft Harmonien (so schien's ihm)
Kaum hörbar in dem Aethergesumm leis'athmender Töne.
Immer in engeren Kreisen umflog der Schmetterling *Eros*
Nordfranks träumendes Haupt, bis ganz verloren im Anschaun
Dieser, gebückt vorwärts, nichts sah, nichts sinnte, noch wahrnahm,

Als die verschlungenen Drei dem Schlaf hold lächelnden Jungfraun.
Während der Bruder, als Fliege, noch summt, umschuf sich der Zaubrer.
Nicht ein Schmetterling mehr, ganz Eros, spannt' er den Bogen
Abwärts; und wie auf Myris sich senkte der Blick des Bewundrers,
Schnellt' er, daß jenem ins Herz fuhr tief der spitzige Goldpfeil.
Solches vollbracht, nun verwandelt' er gleich sich wieder, wie vorher
Schmetterling, flatternd im Zimmer herum mit der summenden Fliege.
Aber der Tiefverwundete sank in die Knie, und der Sehnsucht
Heftigem Schmerz entfuhr ein lautaufseufzender Ausruf.
Jenes Geräusch nun schreckt' aus dem Traum der Schlafenden Unschuld;

Und wie der Nachtigall Brut in dem Nest des wiegenden Ahorns
Zittert zusammen vor Angst, wenn ein Schuß im Walde daherschallt,
Regten sie Alle die Glieder gesammt schnell zuckenden Schauderns;
Aber noch schaudernder selbst dem Erwachen, gerührt wie vom Blitzstrahl,
Sprang vom Boden der knieende Held. Doch ins eigene Zimmer
Wieder geflüchtet, besann er sich schnell (traun! selber *Apollon*
Gab es ihm ein, unsichtbar genäht) und mit ähnlichem Tonklang,
Thuend, als öffn' er die Thür erst jetzo, rief er den Holden:
Wach Holdselige! wach? und erwartete bebend die Antwort.
„Ja" erwiederten Alle gesammt, unschuldigen Zutrauns,

„Gleich! mach' wieder die Thüre nur zu, treuweckender Führer!
Gleich sind fertig wir da; laß auf nur bringen das Frühstück."
Und es entging so glücklich der Held schmachvoller Entdeckung;
Aber er seufzt', und geheim brannt' unter der Brust ihm die Wunde.
Als nunmehro gekleidet erschien die Gruppe der Jungfraun,
Brachte die stattliche Magd, die gerufene, langen Gewandes,
Mit untadlichem Kniks und „grüß euch Gott," das Getränke
Heißer Arabischer Bohnen in Schweizerscher Sahne gemildert;
Und, einschenkend die Tassen, umging sie freundlich und munter
Mit rothglühenden Wangen den Kreis, und wallendem Busen;

Schlank von Wuchs, wie die Tann', in gedoppelten Flechten das Haupthaar,
Und voll Seele der schüchterne Blick; daß selber die Holden
Ueber die schöne Gestalt erstauneten, *Hebe* sie nennend.
Haslithalerin war sie aus *Meiringen*, dienend im Freihof
Erst seit wenigen Tagen. Die Lust auch Ebnen zu schauen,
Hatte dahin sie geführt, und Verlangen nach städtlicher Bildung.
Thörichte! dürfte sie leicht einmal zu spät, in der Hauptstadt
Künstlich verblüht, die verlaßne Natur und geflüchtete Heimath
Weinend bereun! Sie erzählete viel vom *Rosenlawinbad*,
Richen und *Aar'*, und des ersteren Sturz und den Weiden der *Hochfluh*.

Fragend noch mehr nach dem *Goliath* Berns und den *steinernen Lauben.*

Gern mit der Schwatzenden schwatzten ein wenig die freundlichen Jungfraun.
Während sie, Stück nach Stück, den Anzug Jeder mit Neugier
Musterte, Hütchen, und Bänder, und Säckelchen, alles bewundernd.
Aber es mahnte besorgt, auf Abfahrt dringend, der Führer,
Ungerührt von den Reizen der Magd; er sah sie sogar nicht,
Einzig beherrscht von dem Glanz, der vorher ihm zeigte den Himmel.

Alle nun stiegen hinab, und erreichten zu Fuß in dem Lustgang
Neben der Mündung des wallenden Stroms bis zum Schlosse des Landvogts
Schadau, noch in der heiligen Früh' anlangend, das Schifflein,

Welches am Ufer sie dort einbordete, fertig zur Abfahrt.
Noch vergoldete kaum das ätherische leichte Geflügge
Himmelempor aus den Thalen geflatterter Nebel der Morgen,
Und nur eben begann auf den Lilienbusen der Jungfrau
Eos mit purpurnen Händen zu streun die Rosen der Frühgluth;
Als auf dem See, mit dem Segel gebläht von Zephyros Anhauch,
Leicht hinschwebte der Kahn; denn es trieb mitwehende Kühlung.
Jetzo, wie rosiger Helle verklärt aufglühten die Schneehöhn,
Huben die Holden vereint den wechselnden Morgengesang an,
Sanft von der Flöte des Führers gereizt und dem wirbelnden Nachhall.

Erst zu den Andern begannst du, Cynthia, tönender Stimme!
Singt, o Gespielinnen! singet mit mir zu der Flöte Begleitung
Jetzo das jungfrauheilige Lied dreistimmigen Einklangs,
Welches uns neulich gelehrt der gebirgtonkundige Nordfrank!
Selber beginn' ich; du, Dafne, nach mir; und Myris beschließt dann!
Also tönte der Holden Gesang zu der Flöte dem Echo:

Cynthia:

Sey mir gegrüßet, o Morgen! du Bild der blühenden Jugend,
Rosiger Wang', alliebenden Blicks, und erfrischenden Anhauchs!

Dafne:

Sey mir gegrüßt, schneeweiße, dem Blick erröthende Jungfrau,
Reine, dem Aether allein zugängliche, Muster der Unschuld!

Myris:

Sey mir gegrüßt auch du, klarwallende Fluth, die das Frühlicht
Schaukelt, und jene darin, o! du Bild der kindlichen Freude!

Cynthia:

Seht, wie er glüht, der Erwachende dort, voll liebender Sehnsucht!
Küsse nun wirft er der Braut in den Schooß und ätherische Blumen.

Dafne:

Ueber und über bestreut mit Rosenblättern erhebt sie
Bis zu den Sternen ihr Haupt, und schüttelt die Blüth' auf die Erde.

Myris:

Aber im Spiegel der lächelnden Fluth blühn doppelter Anmuth
Himmel und Erde, die rosige Früh', und die Weiße des Bergschnees.

Cynthia:

Seht, wie er naht, dort hinter dem Berg aufstrahlend, der Jüngling!
Bald als Bräutigam kommt, und umarmt er die blühende Jungfrau.

Dafne:

Ueber und über erröthet die Himmlische.
Deck' ihr den Busen,
Flatterndes Nebelgedünst! o hüll' ihr die Schulter,
Gewölkflug!

Myris:

Kühle die Morgenumarmung, o Fluth! du
kühlst ja des Mittags
Heißere Strahlen, und wiege das Bild der holden
Vermählung!

Cynthia:

Weih' uns, o Morgen! dem Tag, und, o Ju-
gend! dem kommenden Alter
Hold, durch Erweckung der blühenden Kraft und
veredelnde Bildung;

Daß aufkeime mit jeglichem Reiz' auch Tugend und Weisheit,
Und uns strahle gekehrt am Abend das heilige Frühroth!

Dafne:

Leit' uns stets an der Hand der Natur, du, Göttin der Reinheit!
Jungfrauheilige Röth' umstrahl' uns Wangen und Stirne
Schöner als aller erkünstelte Glanz, dir, holdestes Bild, gleich!
Nichts erhöh' uns der Mutter Geschenk als Erröthen der Unschuld!

Myris:

Knüpf' um Jugend das Band und Unschuld, himmlische Freude,

Wie der kristallene Spiegel vereint die Sonn' und die Jungfrau;
Daß uns, ein gaukelndes Spiel holdseliger Träume, dem See gleich,
Fließe das Leben, Gesang, und beständige Wanderung zur *Jungfrau!*

Also tönte der Grazien Lied, holdwechselnden Einklangs,
Wiedergetönt vielfach, mit der wirbelnden Flöte Begleitung,
Von dem tiefnachhallenden Bord der umfelseten *Thuna.*
Gleichsam erwiedert umher von rings antwortenden Nymphen
Klangs wie ein orgelbegleiteter Chor unzähliger Stimmen,
Füllend die heitere Luft mit der fliegenden Töne Gewimmel,

Und noch lang', als schwieg der Gesang, sang ferne der Nachklang.

Kaum glitt fort in dem Spiegel der Kahn; schlaff hing an dem Querbaum,
Hin und her nur bewegt vom geschaukelten Maste, das Segel;
Sieh! denn es hatte beim holden Gesang die Fluth sich geebnet,
Während vor Wonn' auch Zephyros selbst den Odem zurückhielt.
Fische hüpfeten rings um das Schiff; die Vögel des Himmels
Schwebten im leisesten Fluge herab; und heruntergelockt kam
Selbst des Gebirges Gewild in friedlichen Schaaren ans Ufer.
Alles lauschte, verwandelt in Ohr; hochfeierlich ringsum
Herrschte Still', und es schien, als horchte die ganze Natur auf.

Nicht unlieb den Holden, auch jetzt nach geendetem Loblied,
War die bezaubernde Stille des Sees, und die schwebende Ruhe
Des kaum noch hingleitenden Kahns. Sie bewunderten sprachlos,
Hingegeben der hohen Natur, das begeisternde Schauspiel
Ihrer unendlichen Pracht in des flammenden Helios Aufgang.
Dieser trat triumphirend im Tritt, wie der Sieger des Python,
Auf den gebäumeten Rücken des tannenumstarrten Beatus
Strahlend hervor, gluthfunkelnden Blicks; und es flammten die Berge,
Rings entzündet vom Glanz des Erhabenen, blendender Leuchtung.
Hell ward plötzlich die ganze Natur; Licht wallete ringsum;

Licht durchloderte Hügel und Thal; und feurige Gluth floß
Hier an den Füßen der Berg', und starrete dort in den Gipfeln.
Fröhlich bewundernd erglühten sie selbst, voll heiliger Andacht:
Doch es entbrannte der Führer noch mehr, des Morgengesangs voll,
Voll der Sonne, des Glanzes umher, des Erglühens der Jungfraun;
Ach! und noch brennender voll von der Gluth der verborgenen Sehnsucht.

Aber ermannend sein schmelzendes Herz, obsiegend dem Zauber,
Rief er dem alten Piloten, der eingeschlummert am Ruder
Nickt', und dem Diener der Rah; und, selbst sich neben dem Steuer
Setzend ins Hintre des Schiffs, gebot er jenen zu rudern.

Vor ihm saßen auf nämlicher Bank die untrennlichen Schwestern,
Alle geschirmt von dem leinenen Dach des leichten Gedeckes,
Cynthia rechts, links Dafn', in der Mitte die schüchterne Myris,
Weil sie die Zarteste war, und furchtsam, die Jüngste vom Alter.
Hier nun athmet' er näher den Drei'n, anhaltend den Odem
Hinter dem Liliennacken der oft aufschaudernden Myris,
Wenn ihr die Schwestern den Kahn, muthwilligen Wiegens, bewegten.
Dennoch fand er erträglicher so die Lage, wie vorher
Gegenüber. Geflohen dem Blick der unfliehbaren Huldin,
Hofft' er die Flamme der Brust, die verzehrende, leichter zu dämpfen.

Aber er dämpfte sie nicht. Je mehr er sie barg, und den Ausbruch
Hemmt', anstrengend die Kraft des sich selbst bekämpfenden Herzens,
Nur noch heftiger tobte der Brand im verschlossenen Busen.
Also glüht in dem innersten Schlund des umnachteten *Hekla*
Nie auslöschliches Feuer, bedeckt mit drückender Eislast;
Und es bewegt sich der Grund des Gebirgs, und erschüttert das Umland
Schrecklicher noch, wenn in Ruh' erscheint der ragende Gipfel.
Jetzo ward ihm zu enge der Kahn, zu enge der Bergsee,
Ach! und zu enge die Erd'! ein Kerker schien ihm das Weltall.
Ihr der unendlich Geliebten so nah! einathmend ihr Odem!

Oft von dem losen Geringel des Haars bedufter sein Antlitz!
Ach! und die zitternden Knie' ihm gedrückt von den rundlichen Hüften!
Gluth nur sog er in jedem Gedüft, in jeglichem Hauch Gluth,
Mark und Gebein durchwallende Gluth in jeder Berührung.
Und nicht durft' er sie kühlen, die stets anwachsende Flamme,
Nicht ausweinen den Schmerz, nicht stillen die brennende Sehnsucht
Durch ein gelispeltes Wort, nicht flüstern, nur mit dem Anblick
Brennen mußt' er, verbrennen! und sie, sie, der er ein Opfer
Hinsank, durfte nicht sehn was er litt, und einzig für sie litt.
Also drehte den giftigen Pfeil in der schmerzlichen Wunde

Stumm, in beständigem Kampf mit sich selbst, der liebende Führer.
Aber die Huldin merkete nichts; und träumte von weitem
Nicht die entfernteste Ahnung von dem, was hinter ihr vorging.
Eben so fremde den übrigen Zween war jede Vermuthung.
Unbefangenen Sinns, arglos, in kindlicher Unschuld
Saßen sie da, und beschauten entzückt die doppelten Küsthöhn,
Umgebogen im Spiegel der Fluth, und ragend im Aether,
Wähnend, es sinn' ein Gedicht, ein erhabenes, schweigend der Steurer.
Aber die Männer, gehorchend dem Wink des ernsten Gebieters,
Rasch mit Gewalt vorschiebend, und rings aufwühlend die Glanzfluth,

Ruderten jetzt in der Mitte des Sees, gleich fern von den Ufern,
Hoffend auf baldigen Hauch, nicht senkend den Mast noch das Segel.
Zeinigen fuhren sie rechts nun vorbei; dann unter des *Niesens*
Herrlicher Bergpyramide, die hehr gen Himmel emporsteigt,
Wimmis bezaubertes Schloß, in der Spalt' auf einsamen Hügel
Am Eingange des Thals, des siebenquelligen, thürmend.
Links schon ließen sie *Gonten*, vom Ralligen-berge beschattet;
Ralligen selbst; rechts zeigte sich *Spiez*, und auf blumiger Anhöh'
Lieblich umgrünt, der Bezaubrung im Schooß, das fruchtbare *Aeschi*.
Stockhorn fuhr schon lange zurück, und die Kette des *Schallbergs*,

Also genannt von der Grotte der neunmalhallenden Antwort.
Mehrere Dörfer auch wichen gefernt, und unzählige Hütten
Links und rechts. Bergwaldungen, Fluhn, Weingärten und Weiden
Glitten vorüber der Fahrt, der bewundernden, während dem Vorblick
Aufstieg hoch die kristallene Welt, in der Mitte die *Jungfrau*.
Aber es hatte des Donnerers Drohn nur zur Hälfte der Schutzgott
Abgewendet, als oben im Götterpalast er den Aufruhr
Sänftigte, wehrend dem Wurf des bereits geschwungenen Zornstrahls.
Jenes Gebot an die Macht des orkanumwirbelten *Sturmhorns*
Blieb noch in voller Gewalt; und es hatt' im verborgenen Felsschloß

Nur zu laut es vernommen der Stürm' obwaltender Lenker.
Dieser, ein ewiger Feind friedseliger Ruhe, gelärmfroh,
Stets auf Zerstörung bedacht, nur hold wildtobendem Aufruhr,
Harrt' unduldig des kommenden Tags, die Winde zu lösen.
Gern schon hätt' er gesendet den Schwarm der Willigen früher;
Aber es hemmte die Wuth selbst Schadenfreude, weil küstnah
Segelte noch der bedrohete Kahn. Als weiter vom Ufer
Jetzt in der Mitte des Sees, Anlandungen ferner, und ringsher
Weit umgeben von tieferer Fluth und erhöhteren Felsen,
Unaufsteigbaren Bords sie schwebeten über dem Abgrund,

Löst' er die Ketten der Schnaubenden dort, und gebot den Orkanflug.

Während noch ruhiger Fahrt auf der schillernden Fläche der Seefluth,
Welche bis fern an den Rand hinringelte, glitt der Gedeckkahn,
Sanft wie gewiegt in dem purpurnen Schooß des gespiegelten Himmels,
Merkte das Zeichen des Sturms der mit Vorsicht steuernde Nordfrank.
Wie, wenn von weitem erblickt in der Tiefe des bläulichen Aethers,
Kommend aus Süden der Kraniche Schwarm dem Kundigen annaht,
Also bedroheten jene von fern den erfahrenen Führer;
Und gleich wendet' er links, anstrebend dem Bord, das Geruder.

Sieh! von dem Gipfel der hinteren Flüh des ragenden Sturmbergs

Flatterte lose herab, wie das lockere Flockengestöber
Einer Lawine, die hoch von den schneeigen Firsten herabrollt,
Ueber die Gletscher, verworrenen Flugs, ein schwärmendes Luftheer.
Herwärts schwebte die Schau langsam um nähere Hörner,
Bald getrennt, bald dicht im Verein, nun hiehin, nun dorthin.
Denn auf Befehl des Beschützers, des mächtigen Foibos Apollon,
Hemmte noch lange der strahlende Tag den nächtlichen Anflug.
Jener, sobald er vernahm von dem Thron des Parnassischen Eigers,
Wie die Gelösten des Sturmhorns Fürst aufrief zum Orkanflug,
Eilte zum Sonnenbeherrscher, wie der noch eben zur Anfuhr

Schirrte die Roß', und befahl ihm, nah zu lenken dem Sturmberg,
Daß, durch die blitzenden Strahlen gehemmt, die gelösete Windsbraut
Später erreiche den See, wo sorglos schwebte die Unschuld.
Und es gehorchte der freundliche Gott. In beschleunigter Auffahrt
Schwang er geschnellteren Schwungs die weithinleuchtende Geißel,
Daß noch feuriger, Flammen die Mähn', und gestreckter wie jemals,
Funken sprühend, die Roß' herschnaubeten, als er hinauffuhr.

So dort oben begann nun der Luftkampf; während sich Nordfrank
Eilig nahte der Küst', aufmunternd die rudernden Männer,
Rasch zu verdoppeln die mächtigen Schläg' um doppelte Löhnung.

Immer bedenklicher schien auch diesen die seltsame Luftschau;
Ach! und bald kein Räthsel! gedrängt herschwebte der Sturmzug,
Erst wie ein Nebelchen nur, dann Gewölk allmählig vergrößert,
Endlich die Sonne verschattende Wolk' androhenden Nachtgrauns.
Jetzt auch begann schon, finstrer und finstrer geschwärzt, des Kristallsees
Ebene Fluth hochwogig emporzuwallen, und fernher
Knatterte Tannengeknack aus dem ringsverdunkelten Bergwald,
Nahverkündend den schrecklichen Fön zugleich mit dem Seesturm.
Wie, wenn verstiegen auf einsamer Fluh drei weidende Lämmlein,
Welche verirrt der gefallene Schnee, aufblickend gen Himmel,

Immer größer und schattender schaun den Räuber der Felshöhn,
Lämmergeier genannt, weil Lämmer am meisten er wegrafft;
(Oft auch raubet er Hasen, und junge verwilderte Zicklein;
Selbst nicht Kinder verschonet sein Mord; er schießt, wie der Blitzstrahl,
Plötzlich hinab aus schwindliger Höh', und ergreifend das Leben,
Schwingt er sich wieder hinauf mit dem Tod zum verborgenen Felsnest)
Jen' erzittern, und drängen vor Angst sich dicht an einander,
Nirgend erblickend umher Obhut in der starrenden Einöd':
Oefters gelingt der Erschrocknen Versuch, und der Geier im Abflug,
Weder Kopf vorfindend noch Schweif, wähnt, irgend ein Unthier,

Größer als er, dort liegen zu sehn, und entfliehet dem Anblick.
Also fuhren zusammen im Kahn beim plötzlichen Herdrohn
Jenes verfinsternden Sturms die drei blaßwerdenden Jungfraun.
All' umschlangen sich, bange verknüpft in enger Umarmung.
Und stumm saßen sie da, verbergend sich selbst in einander,
Still erwartend das schwebende Loos; als umnachtet mit einmal
Jegliches Ufer dem Auge verschwand, und in schrecklichem Aufruhr
Brüllte der See, von Orkanen gepeitscht und wirbelnden Stürmen,
Hochaufbrausend in schäumender Wuth von der Tiefe des Abgrunds.
Nah schon waren sie Mertigen, ach! nicht weiter vom Hafen,

Als noch deutlich gehört erschallt des Rufenden Stimme;
Und schon strengten die Ruderer an mit dem Muth der Verzweiflung
Alle Gewalt, um dem Ufer zu nahn; als jählings der Nordwind
Aus der entsetzlichen Kluft, die vom Ralligen trennt den Beatus,
Gegen den schnaubenden Fön anfuhr, daß der Kahn in der Mitte
Beider ergreifenden Wuth kreiswirbelte, werfend im Umschwung
Weit aus den Händen die Ruder hinab in den schäumenden Strudel.
Jetzt erblaßten die Ruderer selbst, aufgebend die Rettung;
Ach! denn es flog der geschleuderte Kahn, nun hiehin, nun dorthin,
Ueber die heulenden Wogen, ein Ball der kämpfenden Wetter.

Aber dem Steuerer sank noch nicht im Busen die Kühnheit.
Schon mit den Stürmen vertraut in der Wiege des Baltischen Nordmeers,
Hatt' er zu oft auf den Wellen getanzt mit Wirbelorkanen,
Um zu verzweifeln, so lange noch trug ein rettendes Brettlein.
Aufrecht hielt ihm die Seel' auch der Glaub' an höhere Waltung,
Und das Vertraun, daß ein Kahn, der die Grazien schaukelt zur Jungfrau,
Leichter den Stürmen noch trotz' als das donnergerüstete Kriegsschiff,
Welches Verheerung und flammenden Tod, ein beweglicher Aetna,
Ueber den Ozean trägt zu dem äußersten Rande des Erdrunds.
Mitten im Aufruhr heiter erhob er die mächtige Stimme:

Muth, ihr Männer, gefaßt und Entschlossenheit, würdig der Söhne
Tells! auf! senket den Mast in dem Vorschiff, während ich selber
Straff anschnüre das Segel! Nicht weit in der Wogen Empörung,
Weil ja gegen den Sturm Sturm tobt, Fluth gegen die Fluth stürzt,
Können die Ruder uns fliehn; wir haschen sie wieder; getrost nur!
Nichts ist verloren dem muthigen Mann, so lang' er sich selbst hat,
Traun, und es hilfet ein Gott dem sich selbst erst Helfenden sicher!
Also rief er, und sprang in die Mitte des Kahns, wie begeistert,
Ueber die kaum noch athmenden Drei, und faßte das Segel,
Während die Männer, in Hast ablösend die Seile, herunter

Zogen den Mast; und es fiel die beflügelte Stange dem Kühnen
Schwer auf die Schulter, daß lautes Geschrei der erbebenden Jungfraun
Sturm und Gebrause durchscholl, als betäubt er taumelnd dahinsank.
Hätte getroffen das Haupt der entsetzliche Schlag, auf der Stelle
Läg' er entseelt. So weckte nur ganz den Geist die Erschüttrung,
Daß er noch kühner dem Boden entsprang, von den Holden bewundert.
Wilder und wilder umdonnerten stets das entruderte Schifflein
Schwellende Wogen und Wolkengebirg' im Gemische der Sturmwuth,
Daß oft über's Gedeck hinschäumte die schnaubende Welle.
Sieh! es naht' anwälzend die Fluth, ein unendlicher Seeschwall,

Graunvoll drohend mit Sturz, und es sank im gehöhleten Strudel
Unter dem Steigenden jählings zurück, abgleitend das Schifflein,
Daß hoch über dem Maste sich bog herbrandend die Woge.
Jetzo stürzte das Wellengebirg, und vom Strome gefüllt wär'
Untergesunken der Kahn, wenn nicht im entsetzlichen Sturz selbst
Wäre zerplatzt die prallende Fluth, die zur Hälfte zurückflog.
Aber nachdem vom betäubenden Schlag sich erholt die Bemannung,
Fanden sie neben dem Kahn, tief abgeworfen vom Gipfel
Jenes Gewogs, auftauchend im Schaum, das eine der Ruder,
Und sie ergriffen sogleich das verlorene, froh der Erob'rung.

Bald entdeckten sie weiter entfernt in der Wogen Getümmel
Auch das andre; doch strebend umsonst, weil immer verstürmt flog
Wieder zurück, wenn er naht', einseitig gerudert, der Nachen.
Lang' arbeiteten so mit vergeblichem Eifer die Arme;
Als ein rettendes Mittel ersann der erfindsame Nordfrank.
Sieh! er enthub mit Kraft das Steuer und sprang mit demselben
Zu den Erschöpften ins Vorne des Schiffs; und von Allen geschoben
Glückt' es dem Kahn nach unsäglicher Müh' das Ruder zu reichen.
Jetzt, ihr Männer, ist unser der Sieg! frohlockte der Sturmheld.
Rasch nun die Hülfe gebraucht, die gefundene! Wahrlich, ein Gott war's,

Der sie uns wiedergesandt! Und ihr, heilbringende Jungfraun,
Zittert nicht mehr! bald legt sich der Sturm; und tobt' er auch ferner,
Haben wir Ruder, und Kraft in der Brust, und schirmende Götter!

Also sprach er, und steuert' aufs neu', und es schlugen die Männer,
Gleichen Muths, gleichstrebender Macht, die schäumenden Wogen,
Während mit frohem Pilotengesang dem Doppelgeruder
Maß die harmonischen Schläge der muthanreizende *Nordfrank*.

Stets noch tobte der Sturm, und des Sees lautbrausender Aufruhr,
Als sie, der felsigen Küste genaht des dunkeln *Beatus*,
Unter der heiligen Höhle, berühmt durch mancherlei Wunder,

Und dir, *Kypris*! geweiht, hinruderten. Müde der Arbeit
Suchten sie hier, an dem schroffen Gestad' hinlenkend, ein Ufer
Möglicher Landung. Es winkete bald von jäher Gebirgsfluh
Rings umstarrt, zugänglichen Bords, ein grünender Abhang.
Aus nun stiegen sie, leicht anlandend, wenn grade dahin nur
Glückte zu steuern den Kahn durch die Brandungen, welche zur Rechten
Wellten, und links aufheulten, der *Skylla* gleich und *Charybdis*.
Jener wagete kühn den Versuch, und er glückte dem Kühnen.
Grad' auf den buschigen Hang hin lenkt' er den Kahn, der hinaufglitt
Mitten ins blumige Gras. Entzückt nun stiegen die Jungfraun

Aus, kaum trauend dem Blick, als freundliche Bäume sie ringsum
Schauten, entronnen der Wuth des Orkans und der tobenden Seefluth.
Alle gesammt hinknieend, und küssend den heiligen Boden,
Sandten nun wonnigen Dank im Gebet zum schirmenden Himmel.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Der Führer, um den naßgewordenen Jungfrauen Gelegenheit zu lassen, sich zu trocknen, entfernt sich durch den Bergwald und gelangt zu der Höhle des heiligen Beats. Beschreibung der Höhle, und Sage des Bergvolks von ihren Wundern. Liebe, Kampf und Verzweiflung des schwärmenden Nordfrank. Die zuerst getrocknete Myris verläuft sich, im Jagen nach einem Schmetterling, bis hinauf zu der Höhle. Schreckliche Gefahr und Prüfung des Helden. Es erscheint dem Siegenden in der innersten Bergkluft Urania, deren Anblick ihn stärkt und beruhigt. Er findet beim Herausgehn alle drei Schwestern beisammen, und sie steigen mit einander den Berg hinab zu dem ordentlichen Landungsplatz, wohin er die Schiffsleute mit dem Kahn im voraus geschickt hatte. Im schönen Wetter fahren sie jetzt glücklich nach Neuhaus. Mittagsessen in Unterseen. Nachmittagswanderung, durch das Zweilütschenenthal nach Lauterbrunnen.

Wie, wenn ein weitumsegelndes Schiff, von Orkanen des Südpols
Weit aus der Bahn in die Wüste gejagt des verödeten Weltmeers,
Fern von bekannten Gestirnen, bedroht von stürzenden Wolken
Oder von steigenden Säulen der Fluth; nun schmetternden Strahlen
Preisgegeben, nun Strudeln umher des siedenden Abgrunds;

(Schon zwei Monden verstürmt' es die Wuth der verfolgenden Windsbraut
Ueber verborgene Klippen, von Meerscheusalen geängstigt,
Zwischen Entsetzen der Tief' und Entsetzen des flammenden Aethers)
Wie, wenn ein solches dem Rachen des Tods, kaum trauend dem Wunder,
Plötzlich entrafft, nun endlich hinein in den lachenden Busen
Tinians oder Amalegans fliegt; aus stürzet die Mannschaft,
Wonneberauscht vom gefundenen Land und der kehrenden Hoffnung;
Aber gelagert empfinden sie bald, daß mit aus dem Schiff stieg
Schleichender Tod; nur dem schnellen entfloh die verhungerte Mattheit.
Neue Verzweiflung ergreift die Gelandeten; fremd ist die Küste,

Nirgend ein freundliches Dach, und spurlos wildert das Umland:
Also wandelte Jenen sich bald die Wonn' in Besorgniß.
Denn es erstarrten im schneidenden Wind die zitternden Jungfraun,
Leicht nur gehüllt, und es troffen vom Naß die Gewande der Holden,
Ueber und über bespült von der Fluth und strömendem Regen.
Noth war eiliges Trocknen, und nirgend erschien den Bedrängten
Mittel noch Rath. Zwar kehrte die Sonn' im strahlenden Vollglanz,
Und schon schwieg das Geheul des Orkans; doch nicht nur von außen
Troffen die Kleider; es klebeten feucht auch innen die Hemdchen,
Kalt durchschauernd den niedlichen Wuchs und die zärtlichen Glieder.

Aber wohin? Von Felsen umstarrt, mit verflochtenem Dickigt
Undurchdringlichen Schattens gewölbt, war einzig der Abhang
Sonnenbestrahlt. Es bedachte die Noth, und der Schüchternen Rettung,
Mehr, als sie selber, für Alle besorgt, der treffliche Führer.
Diesen Behelf, als den besten, ersann sein wählender Scharfsinn:
Weg vom Gestade zu senden den Kahn mit den rudernden Männern,
Während er selbst, durch das Dickigt hinauf, anklimmend die Berghöh',
Oben sich berg' im Gehölz, von den Sittsamschüchternen ferne.
Also sprach zu den Männern gekehrt der Begleiter der Jungfraun:
Ausgeras't hat jetzo der Sturm, und der Wogen Empörung

Sänftigt die strahlende Sonne, nunmehr obsiegend dem Aufruhr;
Frisch dann den Nachen hinab in die bald sich ebnende Seefluth
Jetzo geschoben! Du kennst, umlenkend die Spitze des Vorlands,
Jenes Gestad', o Pilot, wo von oben der östliche Fußsteig
Abläuft; dorthin rudre sogleich mit den raschen Gesellen,
Während zu Fuß wir von hier aufsuchen die Grott', und von dort ab
Steigen den Pfad; denn Bewegung ist Noth den erkälteten Mägdlein.

Sprach's; und die Männer gehorchten sogleich. Unendlichen Staunens,
(Weil sie nur flüchtig die Rede gehört, kaum glaubend dem Anblick,
Als um die Spitze verschwand der geruderte Nachen) erglühten,

Plötzlich allein mit dem Einen, die halb schon zürnenden Jungfraun.
Aber es lösete bald das verwirrende Räthsel der Führer.
Unbefangen zu jenen gewandt, als dächt' er an sonst nichts,
Sprach er, verbergend den heimlichen Grund voll zärtlicher Schonung:
Holdeste! darf ich sie wagen die Bitt', und werdet ihr huldreich
Mir sie gewähren? Derweil ihr allein ein Weniges ausruht
Hier auf dem blumigen Grase, wo rings euch schirmet die Wölbung
Schroffer Gebirghöhn, fern von begegnenden Blicken der Umwelt,
Möcht' ich erklimmen die obere Fluh, durchstrebend den Bergwald.
Traun! bald hinter dem Wall, der hier sich thürmet, entdeck' ich

Jene berüchtigte Höhle; nicht weit kann solche von hier seyn.
Dort nun ein Stündchen verweil' ich allein mit dem Gott der Begeistrung;
Kehre dann wieder, euch selbst zu holen. Im Hin- und im Hergehn
Bahn' ich den zarteren Füßen den Pfad. Von oben hernach läuft
Schon ein gewandelter Steig bis hinab zum wartenden Nachen.
Sprach's; und es lächelten Dank die nun holdanstaunenden Mägdlein.
Hüpfend vor Freude beschlossen sie gleich, allein mit einander,
Nicht zu versäumen die Frist der Gelegenheit, Alles zu trocknen;
Und das Erglühen der sittsamen Scheu, und des zürnenden Unmuths
Wandelte jetzt sich ins Roth des verschämt bereueten Mißtrauns.

Jener nun stieg, anfangs mühseligen Strebens, weil ringsum
Wildverwachsnes Gesträuch ihm hemmte den schlüpfrigen Aufgang.
Aber es trennte der Arme Gewalt die verflochtenen Zweige,
Und was den starken nicht wich, ab riß er's, muthig sich bahnend
Durch die Versperrung den Gang. Jenseit des struppigen Dickigts
Oeffnete bald sich dem Blick ein weit verbreiteter Felswald,
Welchen hindurch wie gen Himmel sich wand ein steigender Fußweg.
Diesem folgt' er nunmehr in unzähligen Krümmungen aufwärts
Bis an die Weide der Fluh. Tief lag schon unten des Abhangs
Labyrinthische Waldung, und über die wogenden Wipfel

Tauchte hinab ins Gefunkel des Sees sein schwindelndes Auge.
Treu dem gefundenen Steig nun wandelt' er ebenen Weges
Ueber die hangende Matt' in die Spur kuhweidender Hirten,
Unbekümmert, wohin er gerieth. Der berüchtigten Höhle
Dacht' er nicht mehr; der Geliebten entflohn, bewegten sich oben
Unwillkührlich die Füße; sein Herz war unten geblieben.
Kreuzweis ruhten die Arm' auf der Brust, die häufige Seufzer
Hoben; es sank in den Busen sein Haupt. So wandelt' er langsam,
Still in sich selber gekehrt, wie ein Träumender. Vor ihm erhub sich,
Wieder vom Himmel verklärt, die Gestalt der entschleierten Jungfrau,

Tief auf den Wolken der Fuß, das Eisdiadem um die Stirne,
Glanzumgürtet, und hoch, wie die Uranionen einhergehn;
Aber er schaute sie nicht. Umher durchtönte die Wälder
Zwitschernder Vögel Gesang zum Geläut der blökenden Heerden;
Aber er hörte sie nicht. Rings dufteten Kräuter und Blumen
Süßer, vom Regen erfrischt, und balsamischer wehte die Bergluft;
Aber er kostete nichts von dem Köstlichen. Himmel und Erde
Boten umsonst ihm die Fülle der Lust; denn Himmel und Erde
Waren ihm leer. Von den Holden gefernt schien Alles ihm Einöd'.
Also verlierest den Reiz auch du, hinschwebende Kypris,

Schönste der himmlischen Fraun, von den Huldgöttinnen verlassen!
Und dir, thronende *Here*, des Donnerers Schwester und Gattin,
Funkelt umsonst der beherrschende Blick, und der dienenden *Iris*
Glanz, und der hundertäugige Schweif des prangenden Vogels,
Fehlt zur Bezaubrung des eignen Gemahls der *Chariten* Gürtel.
Nur durch die Holden entzückt die Natur, denn Alles auf Erden
Borgt von den Grazien jeglichen Reiz, und Alles im Himmel.
Laut nun seufzt' er im Gehn, aushauchend in Lüften die Sehnsucht:
  Ihr dann bin ich geflohn, der beständig Gesuchten, geflohn Ihr?
Selbst? freiwillig? der Seligen Sitz, dem offenen Himmel,

Meiner verwegensten Hoffnungen Ziel, entfliehet mein Taumel!
Träum' ich? beweg' ich mich selbst? weh mir! ein feindlicher Dämon
Treibt mich, unwissend wohin; nur woher empfindet mein Wahnsinn.
Nordfrank Myris geflohn? vor den Chariten flüchtet sich Nordfrank,
Ungeboten, von selbst! Doch, wär' ich geblieben, o! wär' ich
Dann der Geflohenen werth? Durch Flucht blieb treu den Verlaßnen
Meine begleitende Pflicht. So siegst du, grausame Tugend!
Fliehend den Lohn, den du selber gesucht, um den du gekämpft hast!
Unsichtbare! wenn schöner du bist als Myris, erhabner
Als die gebirgige Welt, und begeisternder noch als die Liebe;

Weil ich sie Alle nun opferte dir, erscheine mir sichtbar,
Fürstin des obersten Himmels, Urania! heiligste Göttin!
Solches bewegend im Busen, durchglüht von doppelter Liebe,
Bald ein Raub der herab uns Ziehenden, bald der Erhabnen
Voll, die zu höheren Höhen emporfliegt, über den Staub uns
Hebend, gerieth er am Ende des Pfads zum felsigen Abhang.
Hier, am Rande der jähabgleitenden kahlen Gebirghöh',
Hemmt' er den Tritt, anstaunend die tiefdurchnachtete Grotte,
Welch' in dem Busen der starrenden Fluh die Hände der Allmacht
Senkrecht über's Gestad' aushöhleten, Wunder dem Anblick.

Rings von Gesträuch ist die Oeffnung umblüht; zur Rechten des Eingangs
Strömt aus der innersten Schlucht ein Bach mit melodischem Murmeln
Durch labyrinthische Hallen hervor, und stürzt von der Schwelle
Jählings mit Donner hinab in die lautaufheulende Tiefe.
Wölbend die Grott', einstürzenden Drohns beugt hohl sich die Felswand,
Ueberhangend, dem Blick, der mit Angst von unten hinaufschaut,
Einem vom Himmel herab schwarzwogenden Donnergewölk gleich.
Aber am Rande des sprudelnden Quells blüh'n Alpenranunkeln,
Gritliblumen und Veilchen empor im bekräuterten Moosgras.
Und es erröthen versteckt Erdbeeren im niedern Gebüsche.

Innen durchblitzt die schaurige Nacht der Kristalle Gefunkel;
Und aus der einzigen Oeffnung erblickt durch schillernde Flechten
Grünender Zweig' und Eppichgehäng', anstaunend, der Wandrer,
Gleichsam im magischen Spiegel, des Sees hellglänzende Küsthöh'n.
Um und um herrscht hohe Natur; und der Ewigkeit Odem
Weht aus der innersten Kluft, durchrauschend die Zweige des Eingangs.
Mancherlei Wunder erzählt von dem Ort die Sage der Vorzeit.
Hieher kam vor Alters ein Weib, die Schönste des Hochlands,
Suchend den Gatten im wilden Gebirg, nachdem er am dritten
Tage noch nicht von der Jagd heimkehrt', aufgebend die Hoffnung.

Schwanger war sie, und glühend der Tag; matt sank sie zu Boden,
Unter der Höhle Gewölb, und es überfiel sie die Stunde.
Damals starrt' im verödeten Fels noch trocken die Bergkluft,
Ohne Gebüsch, ohn' einiges Laub abwehender Kühlung,
Rings von der Mittagshitze verkalkt, ein glühender Ofen.
Sterbend lag auf dem Stein die Verzweiflende, wünschend den Tod bald,
Denkend des Gatten Verlust; bald heftiger flehend ums Leben,
Ach! für des Kindes Errettung. Es stürb' auch selbst in des Abgrunds
Höll' ungern ein gebärendes Weib; denn gegen den zwiefach
Drohenden Tod ringt Göttergewalt des doppelten Lebens.

Aber vor Durst verschmachtete sie. Da sprang durch ein Wunder
Tief aus dem innersten Busen der Kluft ein silberner Quellstrahl,
Rieselnd der Schmachtenden nahe vorbei, durchfließend die Höhle;
Und es umlachten den Bord urstracks aufkeimende Blümlein,
Während sich sanft wie gehoben vom Flaum aufschwellender Moose
Fühlte die staunende Frau. So ward zum weichen Geburtsbett
Plötzlich der Stein, und zum Schlummergemach die scheußliche Bergkluft.
Ambragedüft durchbalsamte rings die erfrischende Kühlung,
Stillend ihr Weh, und ihr lösend das Herz in süßer Betäubung.
Zauberumweht nun schlummerte sie; und gebar in dem Schlummer

Schmerzlos. Ach! der unnennbaren Wonn'! als geweckt von der Vöglein
Zwitscherndem Chor, und dem zitternden Kuß des zur Seit' ihr gestürzten
Gatten, den, während sie schlief, herbeigeführet ein Zufall,
Oder ein leitender Gott, ihr im Schooß lag blühend ein Mägdlein!
Gritli nannte sie gleich die Lächelnde. Heutiges Tags noch
Heißen nach ihr Margritli die holdanlächelnden Blümlein,
Welche zur nämlichen Stunde gebar die heilige Höhle.

Aber ein Anderes fühlte, genaht der inneren Oeffnung,
Ueber die Schwell' eintretend, das Herz des träumenden Nordfrank:
Liebe, nur dich! dich, wonniger Hauch des unendlichen Odems,

Fühlt' er, im Taumel betäubt hinsinkend auf Blumen der Moosbank
Neben dem Bach. Es rieselte Lieb' im leisen Gemurmel,
Liebe säuselte rings in dem Laub, aufkeimende Liebe
Blüht' in jeglicher Blum', und von Lieb' ertönten die Lüfte.
Sie nur duftete jedes Gewürz balsamischer Kräuter,
Sie die bemoosete Wand, aus der Kluft her athmete sie nur,
Und durch die Oeffnung hinein flog sie mit den Strahlen der Sonne.
Ganz von ihr war die Höhle gefüllt, denn er liebte; sein Herz war
Voll der göttlichen. Aber er saß, bedeckend mit beiden
Händen die Stirn, und übergebeugt anstarrend den Boden

Sterbenden Blicks, bis ein Strom von Thränen, erleichternd, die Brust ihm
Kühlte den brennenden Schmerz, und die Gluth der liebenden Sehnsucht.

Alle die Holden, indeß allein auf dem sonnigen Abhang
Unten am Ufer, als schon hoch über die vordere Waldhöh'
Längst war verschwunden dem Blick der Geflüchtete, streiften sich eilig
Ab die Strümpf' und entblößten getrost die niedlichen Füße.
Drauf, abwerfend die Mäntelchen, zog die Eine der Andern
Mühsam aus das durchfeuchtete Kleid, und es flossen die Haare
Regenentringelt herab auf die schneeweißglänzenden Schultern.
Nur die Röcklein behielten sie noch, und die engenden Leibchen,

Welchen, ein wenig gelöst, die vor Lust aufwallenden Busen
Halb sich enthoben. Die ründlichen Arm' umflossen der Hemden
Aermelchen leicht, wie die Hörner des Monds weißflatternde Wölkchen.
So nun hüpften sie lachend dahin am grünen Gestade,
Zeigend dem Auge der Sonn' allein die enthüllten Reize,
Welche sich selbst zu verbergen, sie nie stillstanden, die Gruppe
Wechselnd mit jeglichem Blick, und reizender noch durch den Wechsel.
Und wie zum Trocknen sie dort die Gewand' in der Helle des Mittags
Breit auf den blühenden Teppich gelegt, durchflogen sie tanzend
Hin und her, leichtschwebenden Schritts, die Stauden des Abhangs,

Spielend versteckt mit einander, sich oft im Gebüsche verbergend.
Also scherzet im Paphischen Hain, abwechselnder Anmuth,
Lose gegürtet der Grazien Chor. Sie kamen und schwanden,
Bückten sich, drehten im Kreise sich schnell, umarmten sich, flohen
Wieder einander im leichtesten Schwung lebhafter Bewegung,
Chariten ähnlich in Allem die furchtlos spielenden Jungfraun.
Jetzt, nach geschlossenem Spiel und der Kleider vollendeten Trocknung,
Zogen sie wieder sich an, wetteifernd. Aber wie Myris,
Bis auf das Halstuch fertig geschmückt, um dieses zu holen,
Schnell zu dem fernen Gesträuch hinlief, auf flatterte plötzlich,

Nah der Erstaunenden, schimmernd im Flug, ein himmlisches Vöglein.
War's ein Schmetterling? war's ein Kolibri? Vorige Nacht flog
Hold ihr im Traume vorbei das Nämliche! Glänzenden Fittigs
Flattert' es, eben wie jetzt, ihr vor; sie sucht' es zu fangen,
Als sie bei'm letzten Versuch entschlummerte. Jetzo beginnt sie
Wach das geträumete Jagen, und hascht nach dem wirklichen Traumbild.
Wenig entfernt, nur höher hinauf, am buschigen Abhang,
Läßt sich herab auf ein niedres Gesträuch der flimmernde Flüchtling.
Myris ihm nach. Ganz nahe dem Weilenden, streckt sie das Händchen,
Ach! ihm das Flügelchen fast mit den Fingerspitzen berührend;

Doch er entfliehet dem Griff windschnell; nun hiehin, nun dorthin
Schwebet sein Flug, bald ferne, bald nah der verfolgenden Huldin.
Immer gereizt von dem leichten Erfolg, und immer getäuscht doch
Eilt sie hinauf; ein heimlicher Reiz, ein himmlisches Etwas
Zieht sie dem Fluge des Schmetterlings nach durch das wildeste Dickigt.
Schon ist vergessen das Tuch, schon längst vergessen der Mantel,
Nichts als des Schmetterlings Fang, des Bezaubernden, sinnet ihr Leichtsinn.
Jener, nachdem er durchkreisend die Luft, salamandrischen Funkelns,
Tausend entzückende Farben gespielt im beständigen Anflug,
Setzt sich am End' auf ein duftendes Blatt der entferntesten Staude,

Leise vom Zephyr gewiegt. Schon hoch hinauf in den Bergwald
Hatte die Jägerin jetzo geführt der verleitende Wildfang.
Nunmehr glaubte sie sicher zu seyn der ersehneten Beute;
Leis' annahend, behende zum Fahn umschwingend den Strohhut,
Haschte sie; Wonn'! und er steckte darin nun ertappt, ihr Gefangner.
Aber indem aus dem Hut sie den Zitternden zieht mit dem Händchen,
Husch! durchschlüpfet die Finger ihr schnell der entwischende Vogel.
Jetzo noch reizender scheint der Berührete. Höher hinauf, wo
Leicht in des Zephyros Hauche dahin der Entschlüpft' ihr vorausschwebt,
Eilet sie nach, in der Alpengedüft' aromatischem Luftzug,

Ueber die Weide; den Thau streift schon am Rande des Abgrunds
Nahe der Grott' ihr beflügelter Fuß. Auf dahlendem Fittig
Flattert der Lose hinein, und es folgt das glühende Mägdlein.

Eros war's. Seit dem letzten Versuch im Zimmer der Holden,
Welcher nur halb ihm gelang, war stets in jener Gestalt er
Ihnen gefolgt; mit ihnen bestieg der Schlaue das Schifflein;
Saß unsichtbar, während des Sturms, auf der Spitze des Mastbaums;
Und stieg aus mit ihnen ans Land, stets sinnend auf Tücke.
Diese nun hatte gewählet der Schalk: in die Höhle, wo Nordfrank
Einsam saß, zu verleiten die leichthinschwebende Myris,

Noch bevor ihr die glänzende Brust umhüllte das Halstuch.
Führt' er doch einst auf gebirgigem Pfad zur ähnlichen Grotte
Troja's gewanderten Held und Karthago's Königin, Dido.
Also voran in die Höhle hinein, bis über des Nordfranks
Düstergesunkenem Haupt nun flog er. Aber wie dieser
Jetzo die Wimper erhub voll Thränen: o wonniges Wunder!
Himmelentzückende Schau! kaum traut er dem seligen Anblick:
Stürzet herein mit begeistertem Blick und glühender Wange
Myris, als flöge sie hin in den Arm der weinenden Sehnsucht.
Wirklich nahte sie streckend die Händ'; allein wie mit einmal

Eine Gestalt sie erblickt in der höhlumflimmerten
Dämmrung,
Starrt sie versteint, und es wurzelt der Fuß am
brennenden Boden.
Sprachlos stand sie, und stumm saß Jener, erstau=
nend dem Wunder,
Ganz von Entzückung betäubt; es erzitterten Bei=
den die Glieder.
Jetzo hub er sich, nahend der Nahenden; siehe!
da sank sie
Neben dem Bach auf den Stein, den moosigen,
lieblicher Ohnmacht
Hingegeben, des einzigen Mann's willkührlicher
Großmuth.
Ach! wie wogt' in der wallenden Brust ihm
tobender Aufruhr!
Und wie kämpfte mit Liebe die Pflicht, mit dem
Gotte die Göttin,
Ganz ihm zerreißend das Herz! Bald neigt' er sich,
ach! auf die Wang' ihr

Einen einzigen Kuß mit der glühenden Lippe zu athmen;
Nur ihr zu drücken mit bebender Hand das zitternde Händchen;
Ihr nur ein einziges Mal: ich liebe dich! leise zu flüstern,
Oder mit seufzendem Mund, auch den Saum nur des Kleid's zu berühren.
Bald fuhr schnell mit Entsetzen zurück der verwegne Gedanke;
Und er beschloß sie zu fliehn. Unwiderstehlicher Zauber
Hielt ihn aber; er flöhe sich selbst noch leichter, als diese
Ganz von der Liebe berauschendem Dunst durchathmete Höhle.

Also rangen in ihm, dem Entzweieten, Zärte mit Sehnsucht,
Tugend mit Lust, mit Empfindung Gefühl, und Liebe mit Liebe.

Aber es siegt' in der männlichen Brust die höhere Gottheit;
Und er entfloh. In dem Taumel den Weg nicht wählend, durchlief er
Tiefer hinein in den Schacht die verborgenen Hallen der Bergkluft,
Weit bis ins innerste dunkle Gewölb', wo zu Boden er hinsank.
Hier nun umhüllt vom Graun der im Fels gekerkerten Urnacht,
Welch' in den gähnenden Berg sich verkroch, als die erste der Sonnen
Ueber die werdende Welt triumphirenden Lichtes emporstieg,
Flehet er laut zu der über ihn selbst ihn hebenden Gottheit:
Wer du auch bist, Erhabne, die, mehr als himmlische Mächte
Machtvoll, über die Göttlichen selbst, noch göttlicher, obsiegt!

Denn selbst *Uranionen* gehorchen der Paphischen Göttin,
Und dem geflügelten Gott, und *Eurynomes* reizenden Töchtern;
Jetzo doch wichen sie deiner Gewalt; und den Himmel mit ihnen
Floh ich auf deinen gebietenden Wink, vorziehend das Nachtgraun,
Einsam mit dir in der Hölle, dem Glanz des erfüllten Olympos.
Höre mich jetzt, und gewähre mir hold die sterbende Bitte!
Stärke mich, männlich zu dulden den Schmerz der brennenden Wunde,
Oder vertilge mich ganz, denn nicht mehr so trag' ich das Leben.
Also fleht' er; und plötzlich erhellt ein weißlicher Schimmer
Rings das hohle Gebirg, wie der Schein des nächtlichen Halbmonds;

Und in dem blassen Gedünst stand hehr, unendlicher Hoheit,
Licht ihr Gewand, um das Haupt ein Siebengestirn, in der Rechten,
Tugend, dein Zepter, im Blick der Unsterblichkeit hohes Geheimniß,
Und um die Lippen die heilige Lieb', *Urania's* Urbild;
Hülle doch nur; denn sie selbst schaut nie des Endlichen Auge.
Tiefanbetend, bewunderte still der knieende *Nordfrank*,
Schlürfend den Blick des Gebilds, und wie kaum es erschienen, verschwand es.
Aber es weilte der Schimmer noch lang'; und es blieb in der Seel' ihm
Ewig die hohe Gestalt; und er schwur, aufstehend, der Gottheit
Sämtlicher Götter den heiligen Schwur unsterblicher Liebe.

Ganz ein Verwandelter kehrt' er nunmehr, von dem Schimmer umleuchtet,
Durch's Labyrinth zu der Oeffnung zurück und zum irdischen Taglicht,
Welches im Anfang gelblich, und grell, und selbst von der Wölbung
Hangendem Grüne gemildert, wie Gluthgefunkel ihn anglomm.
Aber die Grotte war leer. Nachdem er in jeglicher Ecke
Jene gesucht, die er neulich geflohn, enteilt' er der Oeffnung,
Fröhlich betroffen vom Schall des gerufenen Namens; und jetzo,
Ringsumspähend die Höh', erblickt er sämtliche Schwestern
Nahend vereint. Er ereilte sie bald; und zur Grotte zurück nun
Wiedergekehrt, erzählte verschämt die verirrete Myris

Laut die Geschichte der Schmetterlingsjagd, und lös'te sodann ihm,
Während die Andern lachten, das Räthsel des seltsamen Eintritts.
Jen' Unschuldige zweifelte nicht, daß dort an der Wand sie
Hatte geschreckt, als hinein sie trat, ein nichtiges Traumbild;
Denn, wie sie kaum von dem Schrecken erholt, auf's neue sich umsah,
War's verschwunden. Es ließ in dem Wahn sie gern der Begleiter:
Aber es merkte die Holde den Trug, und errieth das Geheimniß.
Als sie enthüpft (erzählten die Zwei) dem Schmetterling nachflog,
Lassend den Mantel im Strauch' und das Tuch, erstaunten sie lange,
Rufend umsonst. Wie sie nimmer zurückkam, eilten sie schleunig

Beid' in die Spur bis hinauf zu dem Rand des starrenden Felsens,
Bringend was unten sie ließ; und den Nahenden trat sie entgegen
Gänzlich verstört, mit Thränen im Blick, nicht weit von der Höhle.
Doch wie die Jagd sie gemeldet der Fragenden ängstlichen Neugier,
Einzig nunmehro besorgt um den Fund des fernen Begleiters,
Riefen sie laut Nordfrank, daß Nordfrank hallten die Felshöhn,
Wie er gerad', aus dem nahen Gesträuch vorblickend, daher kam.
Solches erzählten sie jetzo vereint im Gespräch mit einander;
Aber nachdem sie nun Alle den Fels und die Grotte bewundert,
Stiegen sie ab den geschlängelten Pfad zum wartenden Nachen.

Eingebordet zugleich, und das Segel vom streichenden Fahrwind
Vollgebläht, nun flogen sie hin durch gekräuselte Wellen
Ueber die grünliche Fläche des Sees, nahstreifend dem Ufer;
Frühe genug, in der Mitte des Tags, anlandend bei Neuhaus,
Um noch vor Abend zu Fuß das Dorf zu erreichen am Staubbach.

Aber ein fröhliches Mahl in dem lieblichen Städtchen am Harder,
Unterseen genannt, weil zwischen den beiden Gebirgsseen
Thun's und Brienza's es thürmt; und die Bergschloßtrümmer von Unspunn,
Ach! und unendliche Wunder des Thals, von unzähligen Bächen
Lauterbrunnen genannt, verspäteten ihnen die Ankunft.

Hundert Schritte nur eilten sie hin, so zwang die Natur sie,
Jeglichesmal in erneuter Gestalt, zum bewundernden Stillstehn;
Oftmals lockt' ein elysisches Feld, ein kleinerer Staubbach,
Oder ein drosselerfülleter Hain zu schönerem Umweg
Immerbelohneter Müh'. Es tanzten hinauf und hinunter
Neben dem hüpfenden Strom, mehr als sie gingen, die Holden,
Ueber dem Zauber des Thallabyrinths vergessend die Müde.
Oft begegneten Ziegen und Schaaf', oft spielende Kinder,
Oft Heerdreihen von stattlichen Küh'n, an der Spitze die Heerdkuh,
Tragend mit Stolz die Schwer' und die Pracht der tönenden Glocke;

Oft auch tanzende Mädchen; und jegliches grüßten die Holden,
Freundlich von Allen begrüßt. Hier lag ein fröhliches Hüttchen
Mitten im Busen der lächelnden Flur, hier donnert' ein Stromsturz
Tief von dem steilen Gebirge herab; dort thürmte sich prachtvoll
Hoch in die Wolken ein Schloß, wie von Menschenhänden gebauet,
Hunnenfluh in dem Thale benannt, ein Felsennaturspiel.
Hier versank in dem Laufe der Strom; dort hob er sich wieder
Schäumend empor; bald winkte dem Blick ein reizendes Blümchen,
Bald ein sprudelnder Quell, und bald ein purpurner Kirschbaum.
Enger und schauriger wurde das Thal; es rückten die Felshöhn

Nah an einander, mit schattendem Drohn, als bögen sie vorwärts
Ueber des Stroms Glanzbett die waldumflochtenen Häupter.
Feierlich rauschten umher in der heiligen Stille des Abends
Wasserfälle von oben herab, zur Rechten und Linken,
Und tief unten; doch allen hindurch, beherrschenden Tobens,
Drang das erhabne Getös' des hochherdonnernden Hauptfalls,
Nicht mehr fern. Es durcheilte des Dorfs zerstreuete Hütten,
Mächtig gereizt, der begeisterte Zug; und erklimmend das Hüglein,
Welches, dem himmelentstürzenden Strom entgegen, emporstrebt,
Sahn sie entzückt nun im vollen erhabensten Glanze das Schauspiel,

Welches allein von den Enden der Welt belohnte die Wandrung:
Staubbachs Nebelgestirn in des Vollmonds farbigem Bogen.

Wie, wenn gelind anfächelt der West, vom Gipfel des Mastbaums,
Vielgeschlängelt, im wechselnden Schwung der Wimpel herabschweift,
Bald in die Länge gestreckt, bald eingeschlürft im Geringel
Fallend und wiedergehoben, ein Spiel des scherzenden Zephyrs:
Immer, wenn kaum er die Welle berührt mit der züngelnden Spitze,
Zuckt er zurück, flammt schillernd empor, und flattert am Himmel:
Also schwebt' in der wehenden Luft der ätherische Gießbach,
Mannigfaltig bewegt, vom Rand der ragenden Felswand

Hochabwallend, gefangen im Fall, nun hiehin, nun dorthin
Flatternd, ohne den Grund mit dem fluthigen Schweif zu berühren.
Oben erschien er, als Strom, ein der Luft entstürzender Meerschwall,
Hoch in der Mitt' ein Gewölk, und unten ein weißlicher Nebel.
Denn in der Tiefe hinab des hundertklaftrigen Jähfalls
Lös't sich die Woge verdünnet zu Wolk' und verdünstet als Rauchdampf.
Nur hoch oben donnert er stets, und droht, in dem Hersturz
Alles mit reißender Fluth zu verschwemmen; allein es verwandelt
Sanft sich in Milde die Wuth, und er netzt, staubregnend, das Hüglein,
Daß auch die zartesten Pflanzen des Frühlinges unter ihm aufblühn.

Auch sie blühten, vom Nebel bethaut, die rosigen Mägdlein,
Unter dem Bogen der Huld, der drin sich wölbete, lächelnd.
Blumenempfindungen hold, erfrischten sie, weilenden Stillstehns,
Wang' und Busen und Stirn in dem nie aufhörenden Regen;
Und es umgab sie der Heiligenschein des gespiegelten Vollmonds,
Wie sie benetzt da standen, dem Führe rein himmlischer Anblick.
Jetzt aus dem Mondkreis traten sie vor, und betrachteten lange
Gegenüber den Glanz, und dann, voll stiller Entzückung,
Rings die Bezaubrung umher der gesammten elysischen Gegend.
Als nun genug sie bewundert die selige Schau, mit gefaltnen

Händen, und wonnigem Blick, anstaunend, eilten sie rückwärts
Wieder den Hügel herab zu dem nahbelegenen Gasthaus.
Und wie erschöpft sie, die Treppe hinauf, in das einzige Zimmer
Endlich gelangten, und dort gelagert auf strohernen Sesseln
Ruheten, krönte den festlichen Tag ein ländliches Nachtmahl,
Und, nach erquickendem Bad, des Schlafs wohlthätige Labung.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Eros, erbittert über das Fehlschlagen aller seiner Plane, Nordfrank zu bethören, verläßt das Wirthshaus in Lauterbrunnen, wo er mit Hermes eingekehrt war, und alle Zimmer, bis auf ein einziges, in Beschlag genommen hatte. Der Held begiebt sich noch vor Sonnenaufgang zum Staubbach, wo er sich feierlich der Vollendung seiner Führung weiht. Die schon bei seiner Zurückkunft aufgestandenen Jungfrauen machen sich reisefertig. Die Bergwanderung beginnt. Uneingedenk der Warnung des Führers übereilen sich die Schwestern im Hinaufgehn, und sinken auf der Mitte des Wengerbergs erschöpft zu Boden. Der Held sucht mit Lebensgefahr Wasser, sie zu erquicken. Höheres Aufsteigen. Als sie schon die Alp erreicht zu haben glauben, werden sie im weiteren Fortsteigen durch eine gähnende Felskluft gehemmt. Nordfrank beschließt, die Drei nach einander hinüber zu tragen, nachdem sie sich die Augen zugebunden. Nach kurzem Sträuben gewähren sie. Cynthia und Dafne werden nach einander glücklich hinübergebracht, und triumphirend tanzt er zurück, auch die Myris zu holen.

Dort nun ruheten, nahe dem Ziel der begeisterten Wandrung,
Nur durch das Scheidegebirg getrennt vom Throne der Jungfrau,
Sanft in der wirthlichen Hütte, zugleich mit dem Führer, die Mägdlein.
Aber es wachte noch immer, gesellt zum beleidigten Bruder,
Eros, der Lose, nun selber gereizt, aussinnend ein neues

Nicht fehlschlagendes Mittel zur Rache, nachdem schon dreimal
Seine verschlagenen Ränk' an der Unschuld Busen gescheitert.
Viel schon hatt' er gehofft von der wunderberüchtigten Grotte,
Als er dort sie zusammengebracht. Ihm schien noch das kleinste
Wunder von allen zu seyn, was er schon frohlokkend vorhersah,
Als, ihm nach, in die Höhle zum Liebenden flog die Geliebte,
Glühend dem Glühenden nah. So ward noch nie er betroffen,
Seit ihm Herakles kehrte die Fers', und der winkenden Wollust,
Auf dem entscheidenden Weg, wie jetzt, da schnell, wie der Steinbock,
Dem sich ein Jäger genaht, die Jägerin floh in der Felskluft

Nordfrank. Ach! und der Schmach! Er, *Eros*, mußte herausfliehn!
Weil ihm ein Strahl aus der inneren Höhl' umblitzte das Auge,
Wie dort jenem erschien glanzhell *Urania's* Antlitz.
Auch war umsonst ihm ersonnen der Streich, im einsamen Gasthof
Jene zu betten. Daß solches sich traf, war nimmer ein Zufall.
Eros betrieb's. Denn gleich zum *Hermes*, welcher in *Neuhaus*
Wartete während der Fahrt auf dem See, begab sich der Flüchtling
Aus der erhelleten Grott'; und hier, noch wenig verzagend,
Sann auf erneuete Tücke sein unerschöpflicher Scharfsinn.
Schnell, wie der Bruder den Plan genehmiget, schufen sich Beide

Menschengestalten, und strotzenden Gangs, zwei reisenden Bernern
Aehnlich, erreichten sie früh in *Lauterbrunnen* das Gasthaus,
Nehmend es ganz in Beschlag, bis auf ein einziges Zimmer,
Ungeduldig erwarteten sie der Gewanderten Ankunft
Hier. Wie freuten sie sich der Verlegenheit! wie des Entschlusses
Nordfranks; aber vor Allem des vielversprechenden Fußbads!
Ganz unmöglich, behaupteten sie, gelång' es dem Jüngling,
Ohne Verletzung der führenden Pflicht und des heiligen Eidschwurs,
Sich aus der Schlinge zu ziehn. Auch war's ein glänzendes Wunder,
Aufbehalten dem Dichter allein, den *Urania's* Antlitz

In der erhabensten Stunde der heiligen Weihe bestrahlte.
Jenes geschah; und umsonst erwarteten dort die Verschwornen
Alle Minuten, die Treppen hinab, der Holden Verschüchtrung,
Zuflucht suchend, entfliehend dem pflichtvergessenen Führer.
Denn deß waren sie Beide gewiß, daß auch der geringste
Kühnere Blick, der kleinste Verstoß im Betragen des Führers
Fernen würde von ihm sogleich die entrüsteten Mägdlein,
Und der erhabnen *Urania* Schutz. Als Alles so sittsam,
Unbefangen und still ablief in ruhiger Unschuld,
Hemmte nicht länger des Grams Ausbruch der betrogne Betrüger.

Also sprach, zu dem Bruder gewandt, sein tobender Unmuth:
Wehe! wie glüht auf der Wange mir Scham! wie brennt in der Brust mir
Zornwuth! Bin ich ein Himmlischer noch? wie? bin ich ein Gott noch,
Zeus des Alpenerschütterers Sohn und Idalias? Träum' ich?
Höhnte den Eros ein Sterblicher je, was sag' ich? ein Gott selbst,
Ungeahndet? o Schmach! o Entwürdigung! bin ich denn nichts mehr?
Daß mit dem Pfeil der Verblutende spielt, mit dem Pfeil, der im Busen
Giftig ihm brennt, nichts achtend den Schmerz und verachtend die Kühlung?
Dort nun ruht er oben, geborgen, mir Wüthenden trotzend,
Neben den Holden, umduftet vom Hauch der rosigen Unschuld!

Schläft, derweil ich wach', und genießt des Triumphes noch einmal!
Sieh! denn es führt vorüber im Traum dem Seligen, langsam,
Leicht an einander gereiht, die zerstreueten Bilder der Wandrung,
Ach! und des Eros verlorenes Spiel, die Homerische Muse!
Dulden soll ich noch dies, daß kund der spätesten Nachwelt
Werde sein Sieg, der vollendete Zug, und meine Beschämung?
Dulden, daß einst in der Schul' unbärtige Jungen, die Sprache
Lernend, zugleich, auswendig gelernt, auch wissen, wie forthin
Sey zu besiegen die Macht des naturbeherrschenden Eros?
Schön, wenn die Sterblichen solches gelernt! wenn erführe die Menschheit,

Daß noch höhere Wonnen es geb', als Wonnen der Liebe,
Höheren Schwung, als der Flug, den meine Begeisterung anflammt,
Und, daß ein einziger Strahl von Urania's Helle mich flüchte!
Nein! eh dies ich erduld', ein Gespött der Knaben und Mägdlein,
Werde das Letzte gewagt, das Aeußerste! Noch ist das Ziel nicht
Jenem erreicht; noch weit ist von hier zum Altare der Jungfrau;
Noch ist übrig das Fest der Chariten; noch ist dem Bergquell
Nimmer, dem wolkenverborgnen, genaht; noch fehlet der Proben
Letzt', und der winkende Kranz der bestandenen! Vieles errangst du;
Aber noch mehr ist zurück dir, Trotziger! jauchze zu früh nicht!

Also sprach er, und glühte vor Zorn, und winkte dem Bruder
Schnell, mit bedeutendem Blick, mittheilend den neuen Gedanken,
Der in dem Sturme des Grolls, wie ein leuchtender Stern ihm aufging.
Und in die eigne Gestalt nun gehüllt enteileten Beide.
Aber es drang durch die Scheiben hinein ins heimliche Zimmer,
Dämmernden Strahls, aufweckend den Held, der erwachende Morgen.
Horch! und es zwitscherten hell in der Luft die entschlummerten Vöglein.
Leis' entstieg er dem Lager der drei gekehreten Stühle,
Das ihm der Chariten Näh', und des Traums holdselige Zaub'rung
Hatte beblümt, und mit Rosen erweicht zum sanftesten Flaumbett.

Kaum hinwagend den Blick zu den süß noch schlummernden Holden,
Schlich er auf Zeh'n durch das Zimmer, und öffnete leise die Thüre.
Jetzo verschloß er von außen, und stieg hinunter die Treppe.
Aber die Wirthin, welcher er hier vertraute den Schlüssel,
Bittend, nachher zu wecken die Jungfraun, bringend das Frühstück,
Meldete schluchzend, wie jene zuvor anlangende Fremde,
Welche für sich zwei Zimmer bestellt, noch während der Nachtzeit,
Ohne zu zahlen, davon sich gemacht. Sie bedaurte mit Thränen,
Daß sie die Ersten gewesen, und so zu der besseren Wohnung
Hatten das Recht, der Vernergewalt auch nicht zu gedenken;

Klagte des einsamen Stand's als Wittw', und steigender Theurung
Jeglichen Jahrs, und entschuldigte sehr die schlechte Bewirthung.
Mitleidsvoll, als zu End' er gehört der Betrognen Erzählung,
Bot er sich an für die beid' Entflohnen Alles zu zahlen,
Fodernd die Rechnung gesammt; und enteilte dem weinenden Dankstrom.
Aber es folgte der Segen ihm nach des verborgenen Wohlthuns.
Träumt' er doch nicht, was er that, für Nebenbuhler die Zeche
Zahlend zugleich, und entrichtend die Schuld unsterblicher Götter.
Jetzt auf das Hügelchen eilet' er hin zum winkenden Staubbach,
Morgenopfer zu bringen dem Gott in der rosigen Dämmrung.

Feierlich stand er und schwieg. Doch in Eil' abwerfend den Leibrock,
Sprang er hinab in das hohle Bezirk, wo von oben daherstürzt,
Hochabdonnernd im Fall, der in Luft zerfließende Felsstrom.
Hier nun stand er, und hub mit entblößetem Haupte gen Himmel
Hoch durch die badende Wolke den Arm, und schwur bei der Taufe
Dieser ätherischen Fluth, sein Herz stets rein zu bewahren,
Dir, o Foibos, Urania, dir, und Eurynomes Töchtern.
Also badet' er, kühlend die Brust und die lockige Scheitel,
Dort in dem regnenden Strom, und weihte sich so der Vollendung
Seines erhabnen Geschäfts, und der schicksalvollen Bestimmung.

Aber wie jetzt aus dem Nebel er trat in den trockneren Luftraum,
Drang in die Oeffnung des Thals ein Blick der steigenden Sonne,
Zündend, so schien's, die Beflüglung des Bachs. Es erglänzte mit einmal
Hell der bestrahlete Guß, wie ein felsabwallender Lichtstrom.
Wie von des Himmels erhabnem Gewölb zum umnachteten Erdpol,
Gleichsam mit Sternen gestickt, des Nordscheins schillernder Gürtel,
Helldurchsichtig, zum flatternden Schweif entfaltet, herabhängt,
Also hing der entzündete Strom, und im glänzenden Nebel
Prangte mit jeglicher Blüthe des Lichts der farbige Bogen.
Einige Blicke noch weilte der Held dem reizenden Anblick;

Eilte dann, kehrend, zurück zu den aufgestandenen Jungfraun,
Welche, des Tages Erwartungen voll, beim bereiteten Frühmahl
Brannten vor Ungeduld, den erhabenen Zweck zu erreichen.
Als sie nun Alle das Herz sich gestärkt und ermuntert die Seele,
Füllte die Wirthin das Körbchen mit Brot, glückwünschend zur Bergfahrt,
Steckend dabei, mit dem Becher, ein binsenumflochtenes Fläschchen,
Kirschgeistvoll; und es schnürten nunmehr ihr Bündel die Jungfraun.
Aber es lud sich der Führer mit Lust das ganze Gepäck auf,
Nehmend zugleich in die Hand den langen geschnabelten Alpstock,
Leicht und stark und gediegen, ein Meisterstück des gelähmten

Steinbockjägers, der einst ihn über die Spitzen Adulas
Hoch zu den Quellen des Rheins wegweisete, lassend den Stock ihm
Dort, nach vollendetem Zug, zur Erinnerung mancher Errettung.
Jen' auch banden sich unter die Schuh' ankrampende Sohlen,
Rings die Gewand' aufschürzend, daß nicht, nachschleppend die Borde,
Solche sie hindr' in dem Gang; und begaben sich also gerüstet,
Unter des Führers Geleit', auf den Weg. Es ruhte das Thal noch
Schattengehüllt, in dem kühligen Duft des thauigen Morgens;
Und es umflossen der Wandernden Brust kaltwehende Schauer.
Bald nun gelangten sie, eilenden Gangs, zum trennenden Bergstrom,

Welcher, nachdem er gespaltet den Berg, (Jahrtausende bohrt' er
Gegen den Fels, bis er barst) in der Mitte des engen Gebirgthals,
Tief, wildwogig, und schnell, Acherontische Brandungen fortrollt.
Lütschenen nennt ihn das Thal, die *Weiße*, weil er die Schaumfluth
Schneeweiß treibt durch den dunkelen Schlund des dröhnenden Felsbetts.
Ueber dem graunvoll Donnernden bebt ein hölzerner Bogen;
Und auf den bebenden trat *Nordfrank*, selbst bebend dem Anblick,
Führend die zitternden Drei. Hier weilend, zeigt' er den Holden
Gegenüber die drohende Wand des dunkelen Vorbergs,
Tschuggen genannt, an welcher hinauf, labyrinthischer Irre,

Strebt, von den Ziegen gebahnt, der Steig zum verborgenen *Scheideck.*
Und zu den Staunenden sprach der gebirgbewanderte Führer:
Lilienarmige Töchter *Urania's*, alpengeborne
Schwestern, *Cynthia*, *Dafn'* und *Myris*, lieblichen Anschauns!
Zeiget anizt den Helvetischen Muth', Unsterblichen würdig!
Jetzo beginnet die Müh, und der Wandrung kühnere Wendung,
Jetzo das Steigen hinauf, das Unendliche; jetzo der Berggang
Hoch durch geschmetterte Wälder, auf glitschenden Pfaden, am Abhang
Schroffer Gebirg', in der Spur des einsamweidenden Aelplers,
Nimmer betreten von Söhnen der Ebn' und städtlichen Töchtern,

Nur ein Spiel war bisher die Wandrung, nur ein Spatziergang.
Jetzt, Holdselige, gilt es Geduld und beharrliche Kühnheit:
Wählt! ich warne noch jetzt; noch leicht von hier ist der Heimweg;
Oben verwandelt in Sturz sich zu spät beschlossene Rückkehr.
Sprach's. Es erwiederten Alle zugleich in vereinigtem Ausruf:
Steige voran, wir folgen, uns Jungfraun winket die Jungfrau!
Sind schon zarter die Füße, sie tragen auch leichtere Bürden.
Kaum war den Lippen entströmt der entschloss'nen Begeisterung Antwort,
Als schon über die Brück' im leichtesten Schwunge mit einmal
All' im geflügelten Hall hinschwebeten, fliegenden Anblicks.

Also schießt im melodischen Schwung durch getheilete Lüfte,
Lieblich dem Auge, dahin ein Flug weißglänzender Schwäne.

Bergwärts ging nunmehro der Zug, doch mäßigen Steigens,
Durch die zerstreueten Hütten des Thals, auf blumigen Wiesen,
Zwischen hohen Kastanien rings, und belasteten Bäumen
Mannigfaltiger Frucht, in Hesperischer Gärten Umschattung.
Hügel hinauf und Hügel hinab, in lieblicher Biegung,
Hob und senkte sich sanft des Gebirgthals wallender Busen,
Halb umschleiert noch stets von dem Flor weißflatternder Nebel.
Vögelchen flogen und sangen umher; aus jeglichem Wipfel

Flüsterte leises Gezwitscher der Brut von erwachenden Nesten,
Lieblich vereint mit der Bäche Geschwätz und der Zweige Gelispel.
Sieh! und es tanzten vor Wonne den Pfad die horchenden Mägdlein.
Oft auch stimmte die Ein' um die Andr' ein munteres Lied an,
Mischend den holden Gesang mit der ringsum trillernden Gegend.

Aber unmerklich erhob sich der kahlere Boden, und Anhöhn
Sanken auf Anhöhn, Waldung auf Wald, und Gärten auf Gärten,
Tiefer und tiefer, bis ganz versank die hüglige Gegend,
Und mit der blühenden jedes Geräusch des tönenden Lebens.
Schon verhallt' in der Tiefe des Stroms dumpfrollender Donner;

Schon verstummte der Vögel Gesang und der Bäche Geriesel;
Nur noch ein Quellchen murmelte, leis' abgleitend der Bergwand;
Und mit Gerassel entrollte von Zeit zu Zeit der Erschüttrung
Oben ein plötzlich gelöseter Stein, erhöhend die Stille
Durch das verschwundne Geräusch. Es schwieg die erhabnere Schöpfung.
Stiller auch wurden sie selbst, und lautlos schritt der Gebirgzug,
Hörend den eigenen Tritt durch den weithinschweigenden Felswald.
Rauher nun wurde der steigende Pfad. Durch zersplitterte Haufen
Ungestalteter Zwerge von Kien, voll Narben des Donners,
Ging's auf zerbröckelten Schiefern, im Schutt entstürzter Geblöcke,

Jäher hinauf, nicht ohne Gestöhn und häufiges Stillstehn.
Wie wenn ein siegender Trupp herschreitet, müde vom Siegskampf,
Ueber das Feld des geschlagenen Heers, durch flüchtige Haufen,
Niedertretend den Rest des zerstöreten feindlichen Lagers:
Rings auf zermalmeter Rüstungen Schutt, auf geworfenen Schilden,
Auf Leichnamen und gräßlich umherzerstreueten Gliedern,
Schreiten sie blutigen Pfads, und der Schweiß entströmet den Stirnen.
Also schritt der ermüdete Zug durch die Trümmer des Tschuggens.
Rechts und links lag bodengestreckt ein Riese des Bergwalds,
Hier die vom Donner gespaltete Ficht', und dort mit dem Wipfel

Unten, der Stamm in die Höh', ein orkangeschleuderter Lerchbaum.
Mehrere Tannen, entstürzt dem Gebirg mit den felsigen Wurzeln,
Sperrten mit nackten Gerippen den Weg, daß kaum an dem Abhang
Schräge noch wand sich ein Pfad, mit Gefahr ausweichend der Trümmrung.
Unter der Schiefer Geschupp' entfloß der eisernen Felswand
Röthlich, in blutigen Striemen, die ringsvorquellende Bergfluth.
Ueber ihr drohte mit jählingem Sturz der Firsten Verwittrung,
Wie wenn ein Donnergebirg voll Nacht vom Himmel herabhängt.
Um und um war Verwüstung und Graun, und furchtbare Wildniß.
Mehrmals hatten sich schon die erklimmenden Mädchen gelagert,

Trotz des Begleiters erfahrenem Rath. Er warnte sie früh schon,
Nicht zu rasch zu beginnen hinauf den täuschenden Berggang.
Aber umsonst. Sie flogen den Weg leichtsinnig im Anfang,
Spottend des weilenden Führers, der oft tief unter dem Flug blieb.
Jetzo, wie müd' hinsanken die Knie', und perlten die Stirnen,
Mahnt er vergebens im Gang zu bleiben, und höchstens im Stillstehn
Luft zu schöpfen, die sitzende Ruh' ja muthig vermeidend.
Immer doch setzten sie sich, gereizt vom täuschenden Labsal,
Schöpften an jeglichem Quell, und erhuben sich immer noch müder,
Bis fast jede Bewegung die lässigen Glieder versagten.

Jetzt schon zählten sie jeglichen Schritt; es seufzete Dafne,
Cynthia stöhnt', und es strauchelte selbst die geflügelte Myris.
Ach, und noch immer hinauf, durch Schneefallschründe, im Zickzack
Stieg, und stieg, und stieg, der endlos scheinende Bergpfad.
Nur ein weniges folgten sie noch, anstrengend der Kräfte
Letzt', und den schwindenden Muth; dann sanken sie neben einander
Hin, auf dem lockeren Hang des jäh' abschüssigen Kluftrains.

Unruhvoll ob der mißlichen Lag' auf dem hangenden Luftpfad
Hier an der Mitte des Bergs, wenn ganz sich erschöpften die Jungfraun,
Sann auf erquickende Mittel der Geist des sorgenden Führers.

Nirgend sprudelt' ein Quellchen umher, kein rinnender Bach floß
Sichtbar oder auch hörbar herab in der starrenden Einöd';
Aber im Schrunde des Bergs, zur Linken, guckt' aus der Ferne,
Schwer zu erklimmen, ein weißlicher Streif gesunkenen Bergschnees.
Diesem beschloß er zu nahn, noch während der Holden Betäubung,
Häufend vorher zu den Füßen Gestein hinlänglicher Schwere,
Daß nicht rutsche herab, im Geroll' ausgleitender Kiesel,
An dem gefährlichen Hang die bewegliche Lage der Müden.
Und er entsprang; und erklomm den Schrund waghalsiger Kühnheit,
Wo vorguckte der Streif. Nicht anders schwingt sich ein Scharfschütz'

Hoch von Geklipp auf Geklipp, wenn die Gems' an der Spitze des Bergs winkt,
Wagend das Leben mit Lust, wenn erreicht nur werde die Schußhöh'.
Und es gelang. Mit der eisigen Last enteilt' er zurück nun,
Werfend die Beut' in Triumph zu den brennenden Füßen der Holden,
Während dem Wurf, und dem bohrenden Tritt, die Kiesel des Steinbachs
Jählings mit Hagelgerassel entrolleten, gellenden Nachhalls.
Schnell dann füllt' er den Becher mit Eis, und tröpft' in die Kühlung
Kirschgeist, labenden Trank den Erschöpften in Eile bereitend.
Jene, sobald sie geschlürft den erquickenden Nektar der Alphöhn,
Bat er zu feuchten die Füß' in dem Schnee, durchnetzend die Sohlen.

Und sie befolgten den Rath, und verspürten sogleich die Erfrischung.
Drauf ermahnt' er mit flehendem Ernst, den weiteren Aufgang
Nicht zu beschleunigen; sondern mit ihm Schritt haltend zu steigen,
Stillzustehen, wenn er stillsteh', und nie sich zu lagern,
Bis sie erreicht die geweidete Höh', wo sich ebnet der Bergweg.
Und es versprachen, gerührt, die Jungfraun blindes Gehorchen.

So nun geordnet den Gang, den felsanklimmenden, sorgsam,
Hob sich der Zug allmählig empor, und es sanken die Tannen
Rings des verödeten Walds, des zersplitterten, donnergeworfnen,
Gleichsam als glitten sie Jenen vorbei das kahle Gebirg' ab.

Schon war genahet die zackige Fluh der vorderen Felswand,
Und schon hofften die Drei den gefährlichen mühsamen Steilweg
Glücklich geendigt, als, Schrecken dem Blick! ein scheußlicher Felsschlund,
Gähnend mit eins vor den Füßen, den Gang der Staunenden hemmte.
Wo nun hin? was jezo zu thun? Nur Adler des Himmels
Konnten hinüber; ein Sprung war selbst unmöglich dem Steinbock.
Unumgehbar erschien der entsetzliche. Links, an dem Felsgrat,
Ueber ein schroffes Geklipp, das schräg hinragte nach jenseits,
Kletterte zwar in der Noth ein der Gems nachhüpfender Jäger;
Aber unmöglich ein weiblicher Fuß. Rathschlagenden Herzens

Sann der Begleiter; und wählte zuletzt, entschlossener Kühnheit,
Erst zu versuchen, allein, den sichtbar einzigen Ausweg.
So wie beschlossen, gethan. Er klomm hinüber, und klimmend
Kehrt' er zurück zu den Drein mit der eingeholten Erkundung;
Also begann er, und sprach zu den bang' aufhorchenden Holden:
Himmelbegeisterte Töchter *Urania's*, ätherumwinkte!
Nur durch ein einziges Mittel ist jetzt des Zieles Erreichung
Möglich; dem Weg, den ich klimmend erspäht an dem schroffen Geklippe,
Fehlt an der schrecklichsten Stelle, wo senkrecht über der Tiefe
Starret der Grat, die gehörige Breit'; und ein einziger Fehltritt

Stürzt von der schwindligen Höhe hinab in den gähnenden Abgrund.
Höret anitzo den Rath des gebirggangkundigen Führers:
Bindet, die Eine der Andern, um's Aug' ein blindendes Tüchlein;
Und, in die Arme gefaßt dann, trag' ich, sicheren Bergschritts,
Eine der Anderen nach, euch, Liebliche, Alle hinüber.
Sprach's. Es erwiederten nichts die verschämt errötheenden Jungfraun;
Sondern, Ein' anblickend die Andr', und Alle sogleich dann,
Messend mit Augen den Schlund, und den überragenden Felsgrat,
Wogen den seltsamen Rath in der zitternden Herzen Empfindung.
Dort vor dem bebenden Fuß lag offen der Rachen des Abgrunds;

Glitschten sie aus, sie stürzten hinein, des Verschlingenden Beute!
Hier, den Schüchternen öffnet die Arm' ein muthiger Jüngling,
Zwar ein bescheidener, frommer, und sittsamer, aber ein Mann doch;
Ach! und nicht Alle zugleich vermocht' er überzutragen!
Viel rathschlageten stumm, unschlüssigen Herzens, die Mägdlein:
Ob sie sich lieber dem offenen Schlund preisgaben im Selbstgehn,
Oder sich lieber den Armen des tragenden Führers vertrauten?
Denn, nach so mancher Besiegung der feindlichen Nöthe bis hieher,
Und nach so vielen Gefahren, dem Ziele so nahe, mit einmal
Umzukehren, der bloße Gedank' empörte sie sämmtlich.

Aber es deutet' indeß, als Ja, das Schweigen der Jungfraun
Jener, und täuschte sich nicht. Voll Muth umbanden die Schwestern,
Eine der Andern, das holde Gesicht mit dem blindenden Tüchlein
Feierlich. Erst dir, Cynthia, naht' in schweigender Demuth
Ehrerbietig der Held, und schlang, mit nerviger Rechten
Hebend die schöne Gestalt, die Link' um den blühenden Leib dir,
Unschwer tragend, wie leicht in dem Arm der Vater ein Kind wiegt.
Festen Tritts, mit bedächtlichem Schritt, nun betrat er des Abgrunds
Schmalen Rand, von Geklipp auf Geklipp hoch über die Tiefe
Klimmend mit jener, die nichts wahrnahm; und landete glücklich.

Als er sie jetzo gesetzt, nahm ab sie die Bind', und vom Hafen
Schaute sie nun mit Entsetzen die Bahn, die der Träger gewandelt.
Aber es klomm der Verwegne zurück zu den wartenden Schwestern.
Dich, o *Dafne*, lud er nunmehr, die Schweigende schweigend,
Festumschlingend sich auf, und wiederholte den Gottgang
Zuversichtlich, mit rascherem Schritt; und landete glücklich.
Lassend die Fröhlicherstaunende dort bei der staunenden Schwester,
Kehrt' er hinüber, zurück zu der Letzten, dankend dem Himmel,
Froh des Gelingens, und voll der ihn dort erwartenden Wonne.
Denn jetzt schien ihm besiegt das Schrecklichste, welches von allen

Hindernissen am meisten besorgt sein führendes Wagstück;
Hatt' er doch stets, vom ersten Beginn der klimmenden Wallfahrt,
Jen' entsetzliche Stelle mit Grund gefürchtet; und nie war
Wegen derselben sein Herz ganz angstlos. Aber wie jetzo
Schon mit der Schroffe vertraut, und erprobt sein sicherer Fuß war,
Eilt' im Triumph er entgegen dem Lohn der siegenden Kühnheit
Ueber den Sturz, den er kaum mehr ansah, tanzend mit Leichtsinn.
Also schwebte dahin zu der einsam harrenden M y r i s,
Wonnebeflügelt, ein Gott, der jetzt schon selige Jüngling.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Ill. fehlen!

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baggesen, Jens,

Parthenaïs oder die Alpenreise ein idyllisches Epos in zwölf Gesängen

Bd.: 1

1819

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB K 4(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11420184-1